



Evangeliums Posaune

**Agape -
göttliche Liebe**



Inhalt

AGAPE - GÖTTLICHE LIEBE

- 4 Was Liebe erreichen kann**
- 5 Unbegreifliche Liebe**
- 6 Das starke Band – die Liebe**
Was hält die Gläubigen zusammen?
- 8 „Die Liebe ist die größte unter ihnen“**
- 9 Barmherzige und brüderliche Liebe**
Wie sich die Liebe Gottes im Herzen gegenüber verlorenen Sündern und Kindern Gottes äußert.
- 10 Eine Wiederbelebung der ersten Liebe**
- 11 Gott ist Liebe**
- 12 Hast du mich lieb?**
Ein praktisches Beispiel, wie unsere Antwort auf diese Frage Jesu aussehen kann
- 14 Der erhabene Weg der Liebe**
Was ist das Höchste, das die Liebe für andere tun kann?
- 16 Impulse für die Liebe**
Was können wir tun, um unsere Liebe wachsen zu lassen?

3 Impressum / Editorial

KINDERSEITE

- 18 Schaut die Lilien auf dem Feld an**
19 Ist es ein gutes Geheimnis?

JUGENDSEITE

- 20 Große Ausdauer**
Sie ist auch für unser geistliches Leben erforderlich und sollte daher entwickelt werden.

22 Das fehlende Medikament

SERIE "ICH WILL MIT DIR SEIN"

- 24 Taufe im Winter (Teil 7)**

ZUM NACHDENKEN

- 26 Der Keil**
Was führt zu Trennungen und Spaltungen in der Familie und Gemeinde und nicht zuletzt zur Trennung von Gott?

27 Die Liebe treibt nicht Mutwillen

ERLEBNISSE MIT GOTT

- 28 Einer von 50**
29 Durch manche Prüfung

31 Nachrufe

GEDICHT / LIED

- 30 Lasst uns stets einander lieben**
32 Göttliche Liebe

IMPRESSUM

129. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:
Hans-Dietrich Nimz (CA)

Mitarbeiterteam:

Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA),
Hermann Vogt (DE) und Niko Ernst (DE)

Die Redaktion behält sich vor,
Einsendungen ohne Angabe von Gründen
zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.
Fragen und Anregungen
können gesandt werden an:
cupress@gemeindegottes.org

**A journal of vital Christianity, published
in the interest of the Church of God by:**
Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr.,
Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@thechurchofgod.cc

www.evangeliumsposaune.org
www.christianunitypress.com

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.
Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is published monthly by Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA. POSTMASTER: Send address changes to Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in Deutschland und Europa:

Gemeinde Gottes Herford,
32051 Herford, Zimmerstraße 3
Tel.: 05221 / 34 29 34

E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums
Posaune:
Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG
BIC: GENODEM1HFV
IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Editorial

Lieber Leser!

Die ganze Welt sehnt sich nach Liebe! Scheint es nicht oft wie ein lauter Schrei, ein Suchen und Verlangen nach Anerkennung? Die Bibel spricht davon: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott“ (Psalm 42,2-3). Der Psalmist dürstete nach Gott, der die rechte Quelle aller Liebe ist.

Doch die meisten Menschen wissen gar nicht, dass sie durch Satan verleitet und betrogen werden. Sie suchen sich in Alkohol, Drogen, Sex und anderen sündlichen Aktivitäten zu befriedigen. Ja, und wie oft führt dieses in Unheil und Verderben an Leib und Seele, ja sogar in Tod und ewige Verdammnis!

Doch Gott hat uns seine Liebe offenbart: „Darin ist erschienen die Liebe Gottes zu uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen“ (1. Johannes 4,9). Darum musste der Sohn Gottes auf Golgatha leiden und sterben und durfte Ostern den herrlichen Sieg für uns alle erringen. Seine Liebe bringt Licht, Wärme und göttliche Erkenntnis über Sünde und alles Unrecht und zeigt den Weg zum Heil und zur Erlösung.

Die Sünde ist stark und mächtig und treibt Millionen in die Verdammnis. Doch die göttliche Liebe ist stärker als aller Hass und alle Feindschaft. Gott verkündigt uns diese Tatsache wie eine gewaltige Posaune. „Denn Liebe ist stark wie der Tod, und ihr Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, dass auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslösen, noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gölte es alles nichts“ (Hoheslied 8,6-7).

Lieber Leser, ergreife diese wunderbare, starke göttliche Liebe, bleibe in Jesus und lebe sie im Dienste Christi, bis der Herr dich heimruft in die ewige Herrlichkeit!

H. D. Nimz

Was Liebe erreichen kann

Moody erhielt eines Tages einen Brief mit folgendem Inhalt:

„Herr Moody, könnten Sie morgen früh um 10:00 Uhr zu uns ins Gefängnis kommen? Es wird ein Gefangener entlassen, der keinen Menschen auf der Welt hat. Sehen Sie, ob Sie nicht etwas für ihn tun können. Aber wir machen Sie darauf aufmerksam, dass schon sein Aussehen furchterregend ist. Selbst seine Mitgefangenen wollen nichts mit diesem Mann zu tun haben.“

Moody war sofort bereit, sich dieses Verbrechers anzunehmen. Am andern Morgen ging er zum Gefängnis. Pünktlich um 10:00 Uhr wurde der Gefangene entlassen. Moody hatte sofort ein herzliches Erbarmen zu diesem Mann. Er trat auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und fragte freundlich: „Lieber Freund, wie geht es Ihnen?“

Grob gab ihm der Mann zurück: „Quatsch, Freund! Ich habe keinen Freund, und auch Sie sind nicht mein Freund!“

„Und doch sind Sie mein Freund“, versicherte Moody, „das werde ich Ihnen beweisen. Sehen Sie, jetzt haben

Sie gefrühstückt, aber wo werden Sie etwas zu Mittag bekommen? Hier ist etwas Geld für das Mittagessen und zum Abend lade ich Sie in mein Haus ein. Meine Frau wird Sie herzlich willkommen heißen. Hier ist meine Adresse.“ Der Mann nahm zwar das Geld, versprach aber nicht, am Abend zu kommen.

Der Abend kam. In Moodys Haus war der Tisch gedeckt, auch für diesen Verbrecher. Man hatte alles so nett und bequem gemacht, wie man das nur für einen lieben Gast tun kann. In einem kleinen Nebenzimmer hatte man Waschwasser und Handtuch, Bürste und Kamm bereitgelegt. Als man eben mit allen Vorbereitungen fertig war, ertönte die Hausglocke. Tatsächlich, der Mann kam!

Moody ging selbst zur Tür und führte seinen seltsamen Gast herein. Moody betete zu Tisch, wie er das immer machte. Als das Essen vorüber war, fragte das kleine Töchterchen: „Papa, ich darf doch jetzt zu dir auf deinen Schoß kommen?“

„Aber sicher“, sagte der Vater und nahm sein Kind auf den Schoß. Daraufhin flüsterte er ihm etwas ins Ohr. Ein leises Erschrecken huschte über das Gesicht des kleinen Mädchens,

doch dann rutschte es vom Knie des Vaters herunter und ging zaghaft auf den fremden Mann zu. Etwas ängstlich streckte es ihm die Hand entgegen, aber kurz darauf schlang es plötzlich seine Ärmchen um den Hals des fremden Mannes und gab ihm einen Kuss.

Der Verbrecher saß einen Augenblick wie erstarrt da. Dann hielt er die Hände vors Gesicht; sein Kopf neigte sich bis auf die Tischplatte, und er fing herzerbrechend an zu weinen.

Durch die Liebe, die Moody diesem Mann entgegenbrachte und durch das Vertrauen eines Kindes zerbrach der trotzig Widerstand im Herzen eines harten Sünders. Er erlebte die Rettermacht Jesu und wurde, wie die Bibel sagt, „eine neue Schöpfung“. Dieser Mann wurde später ein Mitarbeiter Moodys, der das Evangelium in überzeugender Weise verkündigte.

Diese Geschichte zeigt uns die Macht der Liebe. Es ist aber nicht die natürliche, menschliche Liebe, die solche Kraft in sich hat, sondern die Liebe Jesu, wie sie der Apostel Paulus im „Hohelied der Liebe“ (1. Korinther 13) beschrieben hat. ■

Unbegreifliche Liebe

Vor vielen Jahren unternahm ich eine Wanderung in Ostpreußen an der Ostseeküste entlang. Tiefe Einsamkeit umfing mich, und nur das Rauschen der Meereswogen war vernehmbar. In einiger Entfernung vor mir bemerkte ich plötzlich in unmittelbarer Nähe der See einen Hügel und auf demselben ein hochragendes, schwarzes Kreuz. Ich beschleunigte meine Schritte und stand bald darauf davor.

Ich wusste um die Bedeutung dieses Denkmals, und meine Gedanken wanderten weit zurück zu längst vergangenen Zeiten. Vor über 600 Jahren wurde an dieser Stelle von den damals noch im Heidentum lebenden Preußen der Erzbischof Adalbert von Prag ermordet. Er hatte die Mühsal der Reise auf sich genommen, um den Heiden das Evangelium von Jesus Christus, dem Sünderheiland, zu verkündigen. Brennende Liebe zu den Verlorenen trieb ihn zu diesem Unternehmen. Aber der fanatische Hass gegen alles Göttliche bewog diejenigen, die er liebte, die tödliche Waffe gegen ihn zu erheben. Liebe war sein Leben und Sterben. –

Lange weilte ich an dieser Stätte und beschäftigte mich im Geist mit einer weit größeren Liebe. Ich dachte an den Hügel Golgatha. Dort stand auch ein erhöhtes Kreuz. Und hier starb einer, der die ganze in Sündenelend versunkene Menschheit geliebt hat bis in den Tod. Für mich und für dich starb er dort, damit wir leben sollten.

Kannst du das fassen? Nein, unser natürlicher Verstand reicht hierzu nicht aus. Dazu bedarf es der Erleuchtung durch den Heiligen Geist. Du, der du so lange in unbegreiflicher Gleichgültigkeit an diesem Kreuz vorbeigegangen bist, höre: Er starb für dich, damit du leben sollst!

Kannst du dabei ruhig bleiben? Das Zurückweisen des Mahnens des Heiligen Geistes ist Sünde vor Gott. Er ruft dich zur Bekehrung. Aber wenn du im Widerstand gegen ihn beharrst, wird er sich traurig von dir abwenden. Dann ist die Gnadenzeit vorbei und ewige Qual und Verdammnis dein Teil. Bedenke ernstlich und überlege, was das bedeutet, ewig von dem Angesicht Gottes verstoßen zu sein.

Gott ist Liebe, und er liebt auch dich mit einer wunderbaren, unbegreiflichen Liebe. Durch seinen Opfertod hat er allen ewiges Leben voll Freude und Wonne bereitet. Der Heilige Geist, der dein Gewissen von Zeit zu Zeit machtvoll anspricht, möchte dich zu Jesus, dem Sünderheiland, führen.

Indem du diese Zeilen liest, lass deine Gedanken bei der größten Liebestat verweilen, die je geschehen ist. Gottes Sohn litt Hohn, Schläge und Spott für die Sünder, auch für dich! Gibt es eine größere Liebe? Nie und nimmer! Schon hier kannst du ein glückseliges Leben in der Nachfolge Jesu führen. Aber säume nicht länger! Benutze die Gelegenheit heute! Morgen kann es für dich zu spät sein. Eile und errette deine Seele! ■

Das starke Band – die Liebe



In der Gemeinde zu Korinth waren Schwierigkeiten und Spaltungen entstanden. Deshalb schreibt Paulus in 1. Korinther 13 das Kapitel über die Liebe. Denn wie Zement ein Gebäude zusammenhält, so hält die wahre Liebe, Agape, die Gemeinde zusammen. Keine Gemeinde, ganz gleich wie geistlich reif sie auch sein mag, wird um die Gefahren der Lieblosigkeit und der Spaltung herumkommen. Deshalb gilt dieses Wort uns allen.

Man könnte dieses Kapitel von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten. Von dem Standpunkt, dass alles, was der Mensch tut - seien es seine Fähigkeiten, seine Opferbereitschaft oder sein Glaube und vieles mehr - ohne die Liebe wertlos ist. Wir könnten die Eigenschaften der wahren Liebe beschreiben. Doch in diesem Artikel möchten wir die Liebe von dem Standpunkt aus betrachten, was die Liebe nicht tut.

Die wahre Liebe rechnet Böses nicht zu

Diese Liebe sieht nicht gleich ein falsches Motiv in der Tat des anderen. Gerade das Misstrauen stört so oft das

gesunde, eintrachtige Verhältnis zwischen Gotteskindern. Wenn wir deshalb etwas Negatives über den anderen hören oder an ihm sehen, dann wollen wir keine voreilige Meinung bilden. Denn in den meisten Fällen sind solche voreilig gebildeten Meinungen nicht richtig.

Ich habe es fast ohne Ausnahme bereut, wenn ich mir ein Urteil bildete, ohne vorher die genauen Hintergründe zu kennen. Im Gegenteil, wenn ich von der Tatsache ausging, dass die Liebe Böses nicht zurechnet, konnte ich mir immer ein genaueres Urteil bilden. In manchen Situationen müssen wir auch zu den Fehlritten im Leben eines Menschen Stellung nehmen. Aber wir sollten immer zuerst das Gute suchen.

Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit

Wenn andere versagen, sind wir dann wirklich darüber betrübt? Oder sagen wir: „Das habe ich mir gedacht!“ Wir reden nicht gerne über Dinge, die uns betrüben. Aber über freudige Dinge reden wir gerne. Manch einer spricht so schnell über das Versagen des anderen und betont ▶

dabei ausdrücklich, dass die Tat des Nächsten ihn sehr betrübt. Der Sache wäre viel mehr gedient, wenn er zuerst beten würde, bevor er über das Versagen des Mitmenschen spricht.

Es stimmt, dass manche Probleme unter Gläubigen in einem engen Kreis besprochen werden müssen. Doch darf man solche Dinge nicht einfach unbedacht und voreilig weiterreichen. Wir alle haben unsere schwachen Seiten. Aber wisst ihr, wie Gläubige trotz all ihrer Schwächen in großer Einmütigkeit zusammenarbeiten können? – Wenn sie zuerst immer auf das Positive und die guten Seiten der Geschwister sehen.

Ich habe erfahren, dass, wenn ich mich über eine bestimmte Schwäche im Leben eines Menschen geärgert habe, ich am besten darüber hinweggekommen bin, wenn ich auf seine guten Eigenschaften geblickt habe. Wie klein werden dann die Schwächen der anderen!

Die Liebe eifert nicht

Man kann auch sagen: Die Liebe ist nicht eifersüchtig. Wenn wir neidisch oder eifersüchtig sind, wenn wir uns nicht über die Leistungen und Stellungen anderer freuen können, dann fehlt uns die wahre Liebe. Eifersucht und Neid brachten den ersten Mörder hervor. Kain war eifersüchtig, weil Gott das Opfer Abels anerkannte und sein Opfer nicht. Paulus schreibt in 1. Korinther 12, dass die Gaben und Talente am Leib Christi verschieden sind. Es ist Gottes Ordnung und Zweck, jedem verschiedene Gaben zu geben, damit sein Leib vollkommen ist. Wir müssen einander mit unseren besonderen Aufgaben und Fähigkeiten schätzen, achten und lieben lernen. Wie glücklich ist der Mensch, wenn er treu an seinem Platz steht, sei es in der Gemeinde oder im Beruf, und nicht auf die Stellung und das Gehalt des anderen neidisch ist.

Die Liebe tut nicht groß und bläht sich nicht auf

Manche Gläubige sind zwar nicht eifersüchtig, aber sehr stolz auf ihre Leistungen und ihr Können. Sie meinen, sie seien viel intelligenter und begabter als andere. Das war auch das Problem der Gemeinde in Korinth. Einige glaubten, wertvollere Gaben zu haben, und verglichen sich mit den anderen. Das ist eine der schlimmsten Gefahren in der Gemeinde, wenn wir unsere Fähigkeiten mit denen unserer Brüder und Schwestern vergleichen.

Das entspringt nicht der Liebe. Es tut uns sehr gut, wenn wir andere einmal von Herzen loben und ihnen Mut zusprechen.

Die Liebe benimmt sich nicht unanständig

Die Liebe ist nie unhöflich. Wenn uns manchmal der Geduldsfaden reißt, dann meinen wir, wir müssten dem anderen einmal tüchtig die Meinung sagen. Aber die wahre Liebe tut das nie. Natürlich müssen wir uns in manchen Situationen durchsetzen und unseren Mann stehen. Aber es kommt darauf an, wie wir es tun. Die Liebe benimmt sich nicht unanständig.

Die Liebe lässt sich nicht erbittern

Die Empfindlichkeit ist auch ein großes Problem. Wie leicht sind wir verletzt. Doch die wahre Liebe merkt nicht so schnell, dass sie misshandelt worden ist. Wir müssen den anderen einfach so annehmen, wie er ist. Natürlich ist es auch falsch, wenn jemand sagt: „Ich bin nun mal so, und die Leute müssen mich halt so akzeptieren.“

Ich glaube, dass wir immer darum bemüht sein sollten, dem Herrn ähnlicher zu werden. Unsere Temperamente sind so verschieden. Der eine ist still, der andere redet viel, der eine ist langsam, der andere schnell usw. Aber wenn wir uns untereinander lieben, dann dürfen diese Dinge die Gemeinschaft nicht stören.

Die Liebe sucht nicht das Ihre

Von Natur aus sind wir alle selbstsüchtig. Wir suchen immer unsere eigenen Vorteile. Aber die Liebe ist auch um das Wohl des anderen bemüht. Wir werden nie brauchbar in der Reichsgottesarbeit sein, wenn wir meinen, alles müsste sich um unsere Interessen drehen. Gerade die Arbeit für den Herrn erfordert viel Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft. Nur wenn unsere eigenen Interessen und Wünsche sterben, kann Frucht zur Errettung verlorener Menschen hervorkommen.

Was hält die Gläubigen zusammen? Es ist die wahre Liebe! In Kolosser 3,12-14 bittet der Apostel Paulus: „So zieht nun an, als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld ... Über dies alles aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist.“ ■

„Die Liebe ist die größte unter ihnen“

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Korinther 13,13)

Das 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes ist für einen Christen vielleicht das herausforderndste Kapitel der gesamten Bibel. Eine gewissenhafte Selbstprüfung anhand dieser Verse offenbart unsere gelebte Liebe und legt so unsere Haltung zu Gott und unseren Mitmenschen offen. Jedes Gotteskind sollte dieses Kapitel mindestens einmal im Monat lesen, um einen persönlichen Nutzen daraus zu ziehen.

Es heißt in diesem Kapitel, dass, wenn wir eine Rednergabe hätten wie die Begabtesten unter den Menschen, oder gar wie die Engel, und dabei die Liebe nicht hätten, dann alles leer und bedeutungslos wäre. Liebe ist wichtiger als die Gabe der Weissagung, des unerschütterlichen Glaubens, der Berge versetzen kann, oder die Gabe, große Geheimnisse zu kennen. – Ohne die Liebe wäre all das nichts.

Es war Liebe, die Gott bewog, einen Heilsplan zu entwerfen und Jesus in diese Welt zu senden. Es war die Liebe Christi, die ihn veranlasste, am Kreuz sein Leben für uns zu lassen.

Liebe ist auch ein Kennzeichen und eine Charaktereigenschaft der Kinder Gottes. „Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist vollkommen geworden in uns. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat“ (1. Johannes 4,12-13).

Liebe ist langmütig. Sie gibt nicht auf, bis der völlige Sieg errungen ist. Es macht nichts aus, durch welche Prüfungen wir zu gehen haben. Die Liebe wird alles geduldig ertragen, denn sie hört niemals auf.

Die Liebe ist freundlich. Diese Charaktereigenschaft der Freundlichkeit ist ein Beweis der christlichen Stärke. Es erfordert wahre Charakterstärke, immer und in allen Verhältnissen freundlich zu sein. Die ganze Welt hungert nach wahrer Freundlichkeit. Wir werden vielleicht nie berühmt oder reich sein, aber wir alle können freundlich sein. „Freundlichkeit ist eine Sprache, die auch die Stummen reden können; die Tauben sind imstande sie zu hören und zu verstehen.“ Die Liebe ist frei von Neid. Sie gönnt den Nächsten das, was sie haben. Auch wird die Liebe sich niemals in aufgeblasener Weise rühmen und

vor anderen hervortun. Sie ist nicht selbstsüchtig, und sie sucht nicht ihren eigenen Vorteil. Sie ist nicht rücksichtslos. Sie verbittert auch nicht, wenn sich andere ihr entgegensetzen.

Liebe gibt nicht Verdächtigungen Raum. Sie freut sich nicht über das Unrecht der anderen, sondern sie versucht zurechtzuhalten, wo und wie sie kann. Sie freut sich über die Wahrheit. Sie ist immer bereit, die Schwachheiten der anderen zu entschuldigen und ihre Mängel und Fehler zu übersehen. Sie glaubt das Beste von den anderen, und sie hat Geduld mit allen.

Wenn die Liebe im Herzen wohnt, liebt man Gott von ganzem Herzen und hat auch das Beste des Nächsten im Auge. Man liebt den Nächsten wie sich selbst. Die wahre Liebe macht es uns auch möglich, sogar unsere Feinde zu lieben. Die Liebe macht das Leben lebenswert, und sie schenkt uns wahre Freude.

Liebe sucht nach einem Weg, um sich zu äußern. Maria, die Schwester von Lazarus und Martha, goss aus Liebe das kostbare Öl auf Jesu Haupt. Von einigen Selbstsüchtigen wurde sie dafür getadelt. Doch der Herr lobte sie. Ja, er sagte sogar, dass, wo immer das Evangelium gepredigt wird, man auch sagen wird, was Maria getan hat.

Liebe verbindet die Herzen. Paulus schreibt: „So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr würdig wandelt der Berufung, mit der ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und ertraget einer den anderen in der Liebe und seid fleißig, zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,1-3).

Die Liebe Gottes veranlasst die einzelnen Glieder des Leibes Christi, sich mit allen anderen fest zu verbinden. Wo die Liebe verloren geht, da geht auch die Einheit verloren.

Liebe erhält uns fest und treu bis ans Ende. Durch die Liebe können wir uns mit den Fröhlichen freuen und mit den Weinenden weinen. In allen Verhältnissen des Lebens kann das wahre Band der Liebe die Einigkeit im Geist aufrechterhalten.

A. P. Gregory

Barmherzige und brüderliche Liebe

„Er hat uns zuerst geliebt.“ (1. Johannes 4,19)

Die christliche Liebe, Agape, fließt allein aus der Liebe Gottes. Wir durften sie in Jesu Liebe zu uns besonders erfahren. Durch sie ist unser Herz mit Liebe zu unserem Gott und Heiland erfüllt, die ihre Vollendung im verborgenen Umgang mit dem Freund unserer Seele findet. Sie besteht insbesondere in Dank und Anbetung.

Diese göttliche Liebe bezieht sich auf Gott und auf unsere Mitmenschen. So wie Jesus den Menschen Liebe von der Krippe bis zum Kreuz erwies, wird seine Liebe in uns auch unseren Mitmenschen herzliche Liebe erweisen. Obwohl in der Welt viel von Liebe geredet wird, ist ihnen diese Agape-Liebe unbekannt.

Diese Liebe unterscheidet zwischen Kindern Gottes, die ebenfalls mit Gottes Liebe erfüllt sind, und Menschen, die ohne Gott durch diese Welt gehen. Die Erlösten verbindet die Liebe Gottes in einzigartiger brüderlicher Weise. Gegenüber Sündern ist sie voll Barmherzigkeit.

Diese barmherzige Liebe erfüllte Jesus, als er Israel sah. In Matthäus 9,35-36 heißt es, dass ihn das Volk jammerte, weil sie verschmachtet und zerstreut waren wie Schafe ohne Hirten. Ihn berührte ihre äußere Not und ihre Krankheiten. Doch viel mehr ihre innerlichen Bedürfnisse. Deshalb wird diese Liebe in uns ein tiefes Empfinden mit all den inneren und äußeren Nöten, Krankheiten und Sorgen unserer Mitmenschen bewirken, die noch ferne von Gott sind.

Deshalb werden wir helfen, lindern und trösten, wann immer es uns möglich ist. Wir müssen das tiefste Mitleid mit den inneren Nöten, dem Unglauben, der Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit und Not der Sünde der Menschen zeigen. Dies geschieht, indem wir den Menschen mit herzlichem Mitleid in ihren äußeren Nöten mit helfender, dienender und barmherziger Liebe begegnen. Wird unser Herz schmerzhaft berührt, wenn wir die vielen Menschen sehen, die durch die Straßen und Geschäfte hasten, die keine Ruhe und Frieden kennen? Siehst du, dass sie keine Vergebung der Sünden kennen,

keinen Frieden haben und die große Gefahr besteht, dass sie ohne Rettung und Heil auf ewig verloren gehen?

Hier ist barmherzige Liebe notwendig. Sie wird uns zum freudigen Zeugnis leiten – aber auch zum ernstesten Dienst der Fürbitte im Kämmerlein. Diese Liebe bezeugt das Heil in Christus für Leib und Seele. Gleichzeitig wird sie uns anleiten, ähnlich dem Vorbild der Gottesmänner, wie Abraham, Mose und Paulus, für die Not der Menschen zu beten. Wir dürfen nicht hochmütig oder verachtend an den Scharen ohne Christus vorbeigehen. Lasst uns ihnen barmherzig dienen, wo immer Gottes Geist uns Wege öffnet!

Eine andere Seite der Agape zeigt sich gegenüber den wiedergeborenen und erlösten Kindern Gottes. Diese herzliche Liebe ist sogar das Kennzeichen der Jüngerschaft. Diese brüderliche Liebe unterscheidet uns von der Welt. Die Agape lässt uns oft als einsame „Pilger und Fremdlinge“ in der Welt stehen. Doch zugleich erhebt sie uns in die echte, wahre und selige Gemeinschaft der Erlösten.

Alle Kinder Gottes sind von dieser Liebe Jesu erfasst und verändert. Deshalb soll und wird diese brüderliche Liebe herzlich, inbrünstig und demütig sein. Sie kommt aus einem aufrichtigen und gläubigen Herzen. Sie ist nicht kalt und tot, sondern brennend, tätig, helfend und aufopfernd. Diese Liebe lässt uns von Herzen demütig sein und das suchen, was für den anderen gut ist (Philipper 2,1-14). Sie ist das Zeugnis und Siegel der innewohnenden Jesuliebe. Zugleich ist sie auch ein Zeugnis für die lieblose und für diese Liebe blinde Menschen.

Barmherzige und brüderliche Liebe ist in dieser Zeit so selten zu finden. Doch hat die Welt sie so dringend nötig. Lasst uns den Unterschied bilden! Barmherzig gegen die, die draußen sind – und brennend in brüderlicher Liebe zu den Kindern Gottes. ■

Eine Wiederbelebung der ersten Liebe

„Aber ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlassen hast. Gedenke nun, wovon du abgefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wenn aber nicht, werde ich bald über dich kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wenn du nicht Buße tust.“ (Offenbarung 2,4-5)

Jedes wiedergeborene Kind Gottes kennt die erste Liebe. Du weißt ganz genau, welche eine Liebesflut deine Seele durchströmte, als du von Gott angenommen wurdest. Wie verlangte es dich danach, dass auch andere den Heiland und seine wunderbare Rettermacht kennenlernen möchten. Und wie leicht schien es für dich, eine Gelegenheit zu finden, um mit deinen Mitmenschen über ihr Seelenheil zu sprechen.

Mit welcher Freude, mit welchem innigem Verlangen besuchtest du die Versammlungen der Kinder Gottes! Welche eine Liebe verband dich mit deinen Brüdern und Schwestern in Christus! Und welches ein Vorrecht war es für dich, mit ihnen in Gemeinschaft dem Herrn dienen zu dürfen! Wie leicht wurde es dir, alle Arbeit zurückzustellen, war sie auch noch so wichtig, wenn es galt, deinen Platz in der Gemeinde auszufüllen! Wie gern pflegtest du das Gebet im Kämmerlein, um ungestört eine Stunde der Weihe im Gespräch mit Gott zu erleben. Es war dir eine Freude, das Werk des Herrn mit deinen Mitteln zu unterstützen. O wie fühltest du eine Last auf deinem Herzen, wenn du die vielen Menschen in deiner Umgebung in Sünden dahingleben sahst! Mit welchem Ernst lagst du auf deinen Knien, um für ihre Errettung mit dem Herrn zu ringen. Wie kraftvoll war deine Liebe zum Herrn in der ersten Zeit nach deiner Bekehrung!

Hat sich dies nun in deinem Herzen alles geändert? Kostet es dich Überwindung, Zeit zu finden, das Angesicht Gottes im ernstesten Gebet zu suchen, die gemeinsamen Versammlungen und Gottesdienste zu besuchen oder ein Wort über den Herrn mit deinem Nachbarn zu reden? Bist du in deiner Liebe Gott und den Menschen gegenüber lauwarm oder gar kalt geworden?

Dann ist es Zeit, sich zurück zu der ersten Liebe zu wenden, indem wir uns von Gott neu beleben lassen. Der Heilige Geist muss unsere Herzen wieder mit einem heiligen Feuer entzünden, damit wir dem Herrn mit ganzer Hingabe dienen können.

Eine Wiederbelebung der ersten Liebe kann auch für eine ganze Gemeinde mit ihrem Prediger erforderlich sein. Es ist so überaus wichtig, dem Wirken des Heiligen Geistes

auch an den Herzen unserer Prediger mehr Raum zu lassen. Der Geist Gottes wird willige Herzen finden, die sich gern von ihm salben lassen und mehr Kraft aus seiner unerschöpflichen Quelle nehmen. Ein brennender Eifer die Diener am Wort Gottes erfüllen, Seelen für das Lamm zu werben. Die Gemeinde wird von dem Geist der Treue zum Herrn erfüllt werden. Dieser wird die einzelnen Glieder drängen, entschiedener für Gott einzustehen und der Welt das Bild Christi durch ihr Leben zu zeigen.

Als die erste Gemeinde verfolgt und zerstreut wurde, hörte die Verbreitung des Evangeliums keineswegs auf. Im Gegenteil, sie wurde nur gefördert. Denn jeder Jünger, wo er auch hinkam, erzählte die frohe Botschaft vom Retter der Menschheit weiter. Zu diesen treuen Zeugen hat sich der Herr bekannt, und viele Gemeinden entstanden auf diese Weise in den Landen. Was die Feinde Jesu verderben wollten, ist gerade durch ihre verderblichen Pläne zur Blüte gelangt.

Diese Nachfolger Jesu ließen sich nicht an einem fremden Ort nieder, um sich zu verbergen. Sie trauerten auch nicht der schönen Zeit der Gemeinschaft mit ihren Geschwistern nach. Nein, sie gingen an die Arbeit, um den köstlichen Samen des Evangeliums auszustreuen.

Wie viele alleinstehende Christen und sogar Prediger gibt es, die jahrelang an einem Ort wohnen, ohne dass selbst die Nachbarn aus ihrem Mund die Wahrheit gehört hätten! So etwas war bei den ersten Christen ausgeschlossen. Sie taten ihren Mund auf und redeten frei von der Gnade Gottes. Und bald scharten sich Menschen um sie, die auch die Wahrheit annahmen. So hatten sie einen wunderbaren Ersatz für ihre in ihrer Heimat verlorene Gemeinde.

Eine Wiederbelebung der ersten Liebe wird unsere Versammlungshäuser mit ernstesten, betenden Geschwistern füllen, die eine Bürde für Verlorene auf ihrer Seele tragen. Mit verlangendem Herzen werden sie die Botschaft aus dem Mund ihres Predigers entgegennehmen. Die Gerechtigkeit im ganzen Land wird zunehmen. Satan und sein Reich werden ungeheure Verluste erleiden, und das Reich Gottes wird wachsen und gedeihen. ■

Gott ist Liebe

„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Johannes 4,16)

In den letzten Jahrzehnten erlebten wir einen sehr häufigen Gebrauch des Wortes „Liebe“ oder „Love“ in unserer Gesellschaft. Doch was gerade jungen Menschen unter diesem Etikett angeboten oder aufgedrängt wurde, hatte mit reiner Liebe nicht das Geringste zu tun, sondern war schnöde Gesetz- und Sittenlosigkeit. Leider haben viele Menschen durch diesen Betrug großen Schaden an Leib und Seele genommen.

Jeder Mensch sehnt sich nach Liebe. Deshalb ist es für uns wichtig, zwischen echter Liebe und gottloser Lust unterscheiden zu können.

Gott ist Liebe – das ist die Aussage der Bibel. Dieses Wort weist uns den richtigen Weg zur Liebe. Gott ist der Quell der Liebe. Die Liebe Gottes ist wahre Liebe: rein, heilig und stark. Jeder Mensch findet in dieser Liebe Gottes Geborgenheit und Sicherheit. Durch diese Liebe wird er von dem Joch der Sünde befreit, wird in das Reich Gottes versetzt und ist ein Glied am Leib Jesu Christi. Der Mensch,

der in der kalten Einsamkeit der Welt durch Angst und Unsicherheit geplagt wurde, kommt in die Wärme der Gemeinschaft mit dem Vater. Er empfängt nicht nur die Liebe Gottes, sondern die Liebe Gottes erfüllt ihn. Jetzt ist die Liebe die Macht in seinem Leben. Sie bestimmt das Handeln, sie durchdringt das Denken und gibt Freude und Glückseligkeit. Das Leben erhält eine ganz neue Bedeutung, wird unendlich kostbar und vermittelt eine Glückseligkeit, die auch satanische Anläufe nicht rauben können.

Hast du diese Quelle gefunden, dann bewahre sie mit allem Fleiß! Gib alles dahin, um nur in dieser Liebe Gottes bleiben zu können! Diese göttliche Liebe hält den Menschen auf dem rechten Weg. Dadurch macht sie sich im Leben überall sichtbar. Gott ist niemals da, wo unordentliches Wesen und Unreinheit herrschen.

Lass dich nicht durch schöne Reden verführen. Wenn du die Liebe suchst, dann suche Gott; denn Gott ist Liebe! ■



Hast du mich lieb?

„Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer!“ (Johannes 21,15 Schlachter 2000)

Jesus stellt Simon Petrus die tiefgehende Frage, ob er ihn wirklich liebt. Jesus möchte, dass seine Jünger verstehen, dass, wenn sie ihm folgen wollen, sie alles aufgeben und ihr Kreuz auf sich nehmen müssen (Lukas 9,23). Aber in einem erweiterten Sinn fragt er Petrus und uns alle, ob wir den Herrn mehr lieben als all unseren Besitz, unsere Familie, unsere Arbeit, unser Zuhause, unser Land und unser Leben. Lieben wir ihn? Die Antwort des Petrus war: „Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.“

Hast du Jesus schon als deinen persönlichen Erretter angenommen? Jesus wird jeden von uns persönlich fragen: „Hast du mich lieb?“ Wenn er dich ruft, siehst du dann die Nägelmale in seinen Händen und Füßen? Siehst du, wie er dich zuerst geliebt und sein Leben für dich am Kreuz hingegeben hat - um dich zu retten? Um gerettet zu werden, musst du im Glauben zu Gott kommen und ihm deine Sünden bekennen. Unser Glaube muss Jesus erfassen, dessen Blut allein all unsere Sünden abwaschen kann und uns frei macht, ihm zu dienen. Dieser Glaube ist erfüllt und angetrieben von einer lebendigen Liebe.

Ich erinnere mich an meine ersten Jahre als Christ, wie die Freude und der Frieden meines gefundenen Erretters mein Herz erfüllten! Bald nach meiner Wiedergeburt durch den Heiligen Geist schenkte mir der Herr eine wunderbare Frau, Doris, die ebenfalls von einer glühenden Liebe zum Herrn erfüllt war. Aus unserer Liebe zu Jesus heraus hatten wir beide den Wunsch, ihm in einem größeren Umfang zu dienen. Zwei Monate nach unserer Hochzeit besuchte uns Bruder Berndt, unser damaliger Ortsprediger in Edmonton. Während seines Besuchs erwähnte er, dass es für ein Ehepaar eine Möglichkeit gäbe, auf der Missionsstation der Gemeinde Gottes in Neustädt, Mexiko, in einer Schule zu dienen. Beim Abschied war uns allen klar, dass wir dieser Berufung folgen und dort ein Schuljahr lang dienen sollten. Freudig dankten wir dem Herrn für seine Führung im Gebet.

Im Frühjahr 1979 setzte sich Bruder H. D. Nimz, der zu der Zeit Prediger in Mexiko war, mit uns in Verbindung und wir äußerten ihm unseren Wunsch zu kommen. Er unterstützte uns sehr und sicherte uns zu, dafür zu beten, dass alles gut gehen würde. In den folgenden Wochen tauchte jedoch ein Hindernis nach dem anderen auf. Mein Vater war ganz und gar gegen unsere Pläne und wies darauf hin, dass ich wahrscheinlich meinen neuen Job bei der Bank verlieren würde. Da wir ein Haus von ihm gemietet hatten, müsste er außerdem für die Zeit, ▶



in der wir weg wären, neue Mieter finden. War es das wirklich wert, dass wir für ein Jahr nach Mexiko gehen, um dort zu dienen, und gleichzeitig so viel Kummer verursachen? Doch Jesus hatte uns gerufen, um ihm zu folgen.

Die Wochen vergingen, und es schien, als könnten wir einfach nicht gehen. Wir kämpften immer wieder mit dem Gedanken, dass wir unseren Vater und seine Wünsche respektieren müssten. Doch was ist, wenn Jesus dich aufruft, seinem Willen zu folgen, und dieser dem deines Vaters widerspricht? Eines Tages sagte ich zu meiner Frau: „Wenn Bruder Nimz, der seit Monaten nicht mehr angerufen hatte, uns heute anruft und uns wieder bittet zu kommen, dann müssen wir gehen!“ Innerhalb weniger Stunden klingelte das Telefon und er war es! Er bat uns erneut zu kommen und erinnerte uns daran, dass jeder, der Vater und Mutter, Häuser und Karrieren mehr liebt als Jesus, seiner nicht würdig ist (Matthäus 10,37-38). Es war, als würde der Herr direkt zu uns sagen: „Habt ihr mich lieb? Dann geht auf das Missionsfeld und helft mit, meine Lämmer zu weiden!“

Doris und ich hatten immer noch keine Antworten, doch im Glauben knieten wir vor dem Herrn nieder und baten ihn um Hilfe! Wir beteten: „Herr, du weißt, dass wir dich lieben und dir gehorchen wollen.“ Wir weihten ihm unser Leben völlig und flehten ihn im Glauben an, einen Weg zu bahnen.

In der folgenden Woche tat er genau das! Der Herr Jesus beseitigte ein Hindernis nach dem anderen. Ich bat meinen Arbeitgeber um eine Beurlaubung und erhielt sie für das gesamte Schuljahr. Wir hörten, dass Doris' Cousins aus einer anderen Provinz eine Unterkunft in Edmonton suchten, da sie ein Jahr lang an der Universität studieren wollten. Mein Vater akzeptierte sie als Mieter und hatte einen völligen Sinneswandel. Er war nun bereit, uns in unserer Missionsaufgabe zu unterstützen!

Mit großer Freude und tiefem Frieden reisten wir im September 1979 nach Mexiko. Ich diente als Lehrer und Doris bis zum Frühjahr 1980 als Aushilfskraft. Wir lernen, dass, wenn man Jesus wirklich von ganzem Herzen liebt, auf seine Stimme hört und ihm gehorcht, er immer einen Weg finden wird!

Als Petrus dem Herrn antwortete „Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb habe“ (Johannes 21,17), weihte er ihm sein Leben ganz. Es ist so wunderbar zu wissen, dass Jesus alles über uns weiß, einschließlich unserer Schwächen, und uns in jeder Situation helfen kann. Wenn wir den Herrn lieben und ihm im Glauben dienen, hat er versprochen, unsere Gebete zu erhören und uns Gnade zu schenken (Johannes 14,13-14). Ist dein Herz mit seiner Liebe erfüllt? Können wir mit Petrus antworten: „Ja, Herr; du weißt, dass ich dich liebe!“?

Harry Klinger, Winnipeg (CA)



Der erhabene Weg der Liebe

„Liebe lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu.“ (1. Korinther 13,5)

Wie viele bittere Wurzeln gibt es in Namens-Christen, in Kirchen und Gemeinschaften, in Verwandtschaften und Familien!

Ich bin oft erschrocken auf meinen Reisen: Wie viel Kleinkrieg unter denen, die eigentlich das hohe Ziel des Reiches Gottes vertreten sollten!

Wie viel Bitterkeit über erlittenes Unrecht, über üble Nachreden, über heimliche Verleumdungen und liebloses Urteilen, über unbrüderliches Handeln und unrechtes Schreiben! Wenn ich an all das zerstörte Vertrauen denke, an die verwundeten und verbitterten Herzen, an all die versäumten Gelegenheiten zum Liebesdienst – dann muss ich sagen: In der Hölle ist ein großes, sieghaftes Frohlocken. Denn solch ein Streit hat keinen Platz im Himmel.

Muss nicht mancher Gemeindeleiter zu Gemeindegliedern gehen und aus tiefstem Herzen sagen: „Vergib! Ich habe im Eifern gegen die Liebe gesündigt.“? Und manches Gemeindeglied muss den Weg zu ihm finden und sagen: „Vergib! Ich habe lieblos gehandelt und geurteilt und nicht in der Liebe Christi.“ Muss nicht mancher Bruder den Weg zum Bruder finden, in sein Haus und an sein Herz? Im Himmel wird unter den Engeln Freude sein, dass sich die Kinder Gottes gegenseitig gebeugt haben und einander die Verfehlung in der Bruderliebe vergeben können. Diese Erweckung in den Gemeinden muss kommen, sonst werden die Blutspuren getöteter Bruderliebe das Gericht am Hause nicht mehr aufhalten können. Die Liebe muss hier zunächst die Schuld aufdecken.

Die Liebe auf dem erhabenen Weg spricht auch nicht: „Vergeben habe ich's – vergessen kann ich's nie und nimmer.“ Wo wirklich vergeben ist, da kann man auch vergessen.

Es ist traurig aber wahr, dass es Familien gibt, in denen Streit und Unversöhnlichkeit von Generation zu Generation vererbt werden. Auch Christen stehen in Gefahr,

bitter zu werden, wenn sie etwas erlebt haben, das sie bis ins Innerste verletzt hat.

„Liebe rechnet das Böse nicht zu.“ In einer alten Übersetzung steht an dieser Stelle das Wort: „Liebe führt kein Buch über erlittenes Unrecht.“

Wir alle haben ja ein stilles Konto im Herzen, auf welchem das Große und das Kleine aus all den Geschichten der Vergangenheit steht:

- als man uns weh getan hat –
- als man uns übervorteilt hat –
- als man uns übergangen hat –
- als man uns Unrecht tat –
- als man uns beleidigte –
- als man uns nicht ehrte usw.

O, welch eine verhängnisvolle Buchführung! Da stärkt der Teufel das Gedächtnis und schürt den Feuerbrand der Bitterkeit. Ist das echte, starke Jesusliebe? Die echte Liebe führt kein Buch über erlittenes Unrecht.

Jetzt, mein lieber Leser, habe ich eine Bitte: Vernichte dieses bittere Konto und wirf den Stift der Lieblosigkeit und Bitterkeit für immer weg! Führe nie, nie mehr Buch über erlittenes Unrecht: Vergeben und vergessen!

Gott wird dich segnen und dich ganz glücklich machen in der vergebenden Liebe. Und fortan: Lege nie etwas auf die grobe Waage des Anstoßes – sondern alles auf die Goldwaage der vergebenden Liebe.

Und hast du etwas ganz Schweres erlebt, was dich doch bitter machen könnte – dann nimm dir an Folgendem ein Beispiel: Ein lebendiger, gesegneter Christ hatte in seiner Dienststellung viel Enttäuschung von anderen ►



Christen erlebt. Er musste durch viel Verkennung gehen, kam unter das vernichtende Urteil liebloser Kritik und stand in der Gefahr, bitter zu werden. Er erzählte mir dann: „Nur eins hat mich vor Bitterkeit bewahrt. Seit Monaten bete ich zweimal am Tag 1. Korinther 13, das Hohelied der Liebe, und dann spüre ich Kraft, meine Brüder, die mir Unrecht getan haben, zu lieben.“

Ich bin gewiss, der Herr wird diesen Mann zu seiner Zeit aufs Neue segnen und wieder zu Ehren bringen. Du aber – gehe hin und tue es genauso – und du wirst vor Bitterkeit bewahrt bleiben.

Wohin Bitterkeit und Unversöhnlichkeit treiben, zeigt ein erschütterndes Beispiel aus dem praktischen Leben. Ein schon heimgegangener Gefängnisprediger erzählt aus seiner Seelsorgearbeit:

„In der Zelle saß ein 28-jähriger Mann. Er stammte aus christlichem Hause. Die Mutter war eine gesellschaftlich führende Persönlichkeit. Der junge Mann arbeitete nach dem Militärdienst bei einer Bank, geriet in schlechte Gesellschaft und erlag dem Trunk. Er unterschlug eine große Summe Geldes – und bald war er im Gefängnis. Aber hier kam er zur Besinnung und Umkehr. Er sollte entlassen werden und wollte ins Elternhaus zurück. Auf meine Bitte, ihren Sohn freund-

lich aufzunehmen, kam die Antwort der Mutter: ‚Mein Junge! Der Pfarrer schreibt uns, du sollst nach Hause. Davon kann keine Rede sein. Du hast uns, deinen hochgestellten Eltern, schon so viel Herzeleid bereitet und jetzt durch deine Gefängnisstrafe gesellschaftlich gebrandmarkt. Du kannst uns nur einen Gefallen tun: dass du dich sobald wie möglich aus der Welt schaffst.‘ – Der arme Junge hat dann der Mutter den Gefallen getan und ist aus der Welt gegangen. Am anderen Morgen hing der Junge als Leiche in seiner Zelle – der Brief der Mutter lag ausgebreitet am Boden. Dahin führt Unversöhnlichkeit und Bitterkeit, die nicht vergeben will.

Hast du nicht auch in deinem Leben viel oder wenig, das du Menschen vergeben solltest? Mach dich bald auf den Weg, ehe die Sonne am Abend untergeht – denn dann könnte es zu spät sein.

*O lieb, solange du lieben kannst,
und lieb, solange du lieben magst,
die Stunde kommt, die Stunde naht,
da du an Gräbern stehst und klagst.*

Liebe führt kein Buch über erlittenes Unrecht!

Daniel Schäfer

Impulse für die Liebe

Die Liebe ist das Größte im Himmel und auf Erden. Aus ihr entstehen die meisten Dinge, die im Leben Wert haben. Die Liebe unserer Angehörigen, Freunde und Glaubensgeschwister (1. Johannes 3,16) macht unser Leben lebenswert. Nichts ist so trostlos wie ein Herz ohne Liebe. Wo die Liebe wohnt, ist das glücklichste Leben. Die Liebe legt ein Lied in unser Herz. Sie bringt ein Leuchten in unsere Augen, ein Lächeln auf die Lippen und macht das Dasein froh. Doch die Liebe Gottes übertrifft alles, und wer sie erlebt, feiert ein immerwährendes Fest. Und mag es auch Kummer, Sorgen und Leid geben, die Liebe macht alles erträglicher.

Doch manchmal lieben wir unsere Angehörigen und unsere Brüder nicht so, wie wir es sollten. Und damit stellt sich zwingend die Frage: „Was kann ich tun, um meine Liebe wachsen zu lassen?“ Pflanzen können ohne einen fruchtbaren Boden nicht gedeihen. Der Boden muss bestimmte Nährstoffe enthalten, die zum Wachstum notwendig sind. Wenn diese fehlen, müssen sie beigefügt werden, sonst ist eine Ernte nicht möglich. Genauso verhält es sich mit der Liebe. Sie muss „gedüngt“ werden, wenn sie zunehmen soll. Fehlt dir die Liebe zu einer bestimmten Person? Bringst du deinem Ehepartner noch dieselbe Zuneigung entgegen wie am Anfang?

Vieles kann die Liebe aus einem Heim vertreiben. Eines davon ist Unfreundlichkeit. Hat die Freundlichkeit in deinen Gefühlen, Taten und Worten nachgelassen, dann kann die Liebe nicht gedeihen. Freundlichkeit ist der beste „Dünger“ für die Liebe. Nimmst du noch genauso Rücksicht auf die Gefühle und den Geschmack deines Partners, wie du es zu tun pflegtest? Menschen sprechen und handeln oft auf zweierlei Weise. Sie haben „Gesellschaftsmanieren“ und „Familienmanieren“. Wenn sie sich in Gesellschaft befinden, ist ihr Ton sanft und angenehm. Sie verhalten sich liebenswürdig und freundlich. Sie behandeln ihre Freunde sehr zuvorkommend. Doch sobald diese weg sind, verändert sich der freundliche Ton und wird verdrießlich, grob und missbilligend. Auf wie viele Heime trifft das zu! Dabei steht doch den Familienmitgliedern das höchste Maß an Respekt und Freundlichkeit zu. Anders kann Liebe nicht aufblühen.

Manche Menschen verhalten sich wie eine Drossel. Von ihrem Nest weit entfernt, ist sie eine anmutige Waldsängerin. Doch hält sie sich nahe bei ihrem Nest auf, hört man nur noch einen schrillen Misston. Manche Menschen heben sich ihre Freundlichkeit, ihre Sanftmut und ihren Charme für Menschen außerhalb ihres Familienkreises auf. Ist es da noch verwunderlich, dass die Liebe in diesem Haus verkümmert? Hat deine Liebe zu einer bestimmten Person nachgelassen? Beginne doch einmal, dich mit ihren Wünschen zu befassen. Gib ihr besonders Aufmerksamkeit. Suche nach Gelegenheiten, ihr Freundlichkeit zu erweisen. Bemühe dich, besonders zuvorkommend zu sein, und du wirst schon bald die Auswirkungen in deinem eigenen Leben sehen. Innerhalb kürzester Zeit wird deine Liebe wachsen und zunehmen, je länger du diesem Kurs folgst.

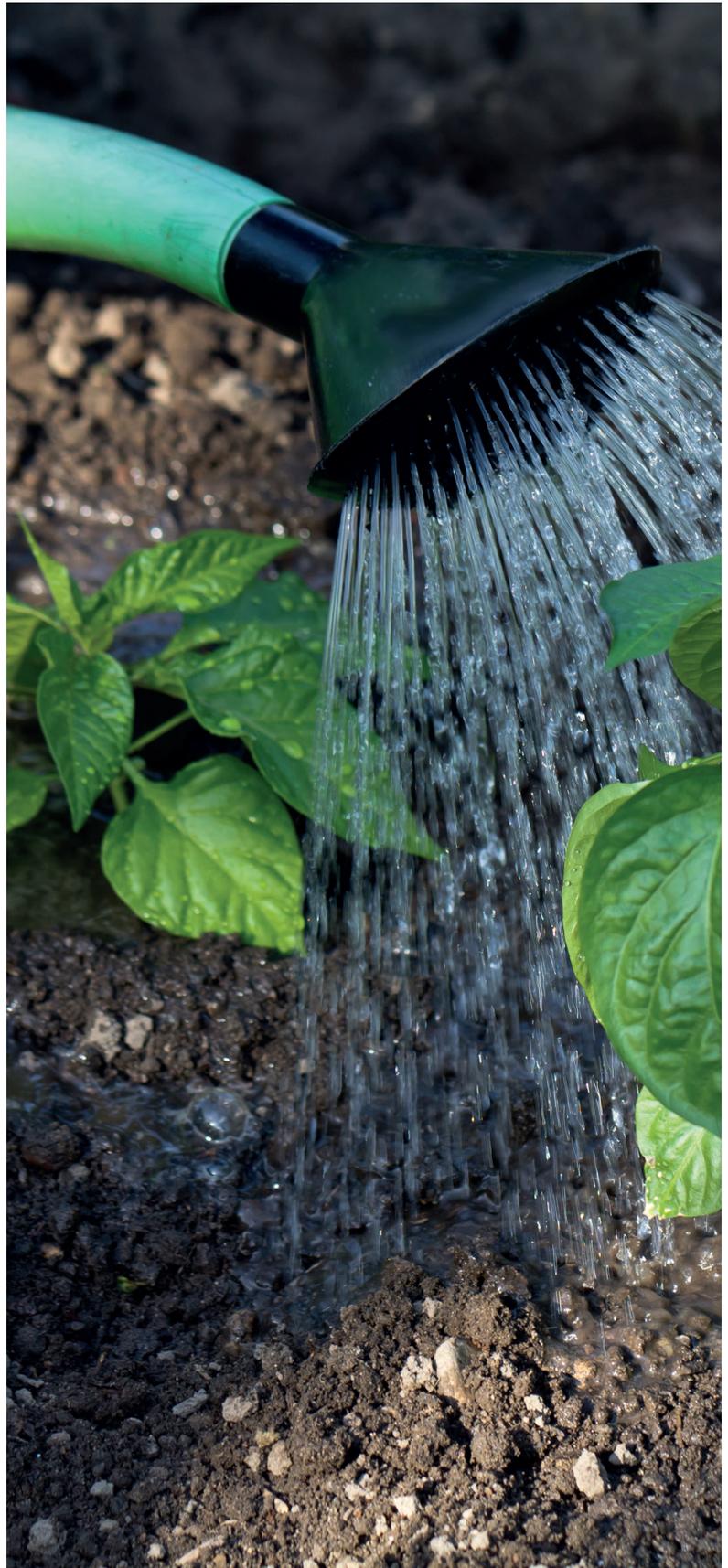
Ich wurde einmal gefragt, ob wir alle Gläubigen unterschiedslos lieben sollen. Manche behaupten, wer recht vor Gott steht, wird alle Kinder Gottes gleich lieben. Das ist jedoch nicht möglich. Sogar Jesus liebte einige Jünger mehr als andere. Es waren drei, Jakobus, Petrus und Johannes, die ihm näherstanden. Johannes war der meistgeliebte von ihnen. Johannes bezeichnet sich selbst als „der Jünger, den Jesus liebte“. Wenn die Liebe für die Brüder und Schwestern nur von geistlichen Dingen abhängig wäre, hätten wir sie möglicherweise alle gleich lieb, doch vieles nimmt Einfluss darauf. Jesus liebte Johannes sehr aufgrund seiner liebevollen Natur. Wir lieben bevorzugt diejenigen, die uns lebenswert erscheinen. Wir fühlen uns zu Menschen hingezogen, deren Wesen, Charakter und Interessen uns am meisten sympathisch sind. Auf der anderen Seite gibt es Kinder Gottes, die uns aufgrund ihrer Mängel oder ihrer weniger angenehmen Art eher abstoßen als anziehen. Wir fühlen uns ihnen nicht so zugeneigt wie anderen. Hier besteht die Gefahr, durch emotionale Einstellung befangen im Handeln zu sein. Einerseits können wir durch unsere große Zuneigung zu einigen so voreingenommen werden, dass andere empfinden, wir schätzen sie nicht, wie wir eigentlich sollten. Andererseits sind wir in Gefahr, solange die negativen Seiten eines Menschen zu sehen, bis wir den Blick für das Gute von ihm völlig verlieren und uns mit Vorurteilen belasten. So fällt es uns zunehmend schwerer, ihn

wirklich zu lieben. Sollten wir unsere Liebe zu manchen Geschwistern verloren haben, dann lasst uns auf ihre guten Taten und Eigenschaften achten. Rufe sie dir immer wieder ins Gedächtnis. Übersieh ihre Fehler, Versagen und schlechten Eigenschaften. Sei besonders um Freundlichkeit bemüht. Fange an, ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Suche nach einer Gelegenheit, um ihnen deine Hilfe anzubieten oder einen Gefallen zu tun. Vielleicht hängt die Einstellung des anderen von deiner eigenen Gefühlskälte und Zurückhaltung ab. Verhalte dich ihm gegenüber so herzlich und warm wie zu einem besten Freund. Manche reservierten und in sich gekehrten Naturen haben unsere Wärme nötig. Dadurch öffnen sie sich wie eine Blume.

Hast du schon einmal beobachtet, wie sich die Blumen dem Sonnenlicht entgegenstrecken und ihren Duft entfalten? Doch wenn der Himmel sich verdunkelt, schließen sie ihre Blüten schnell. So verhält es sich auch mit manchen Menschen. Wenn wir Wärme ausstrahlen, offenbaren sie uns ihre innere Schönheit. Doch begegnen wir ihnen kalt und distanziert, zeigen sie uns ihre raue Außenfassade. Liebe bewirkt Liebe. Wenn wir also nach diesem Prinzip handeln, wird die Liebe in uns wachsen und man wird uns ebenfalls mit Liebe begegnen. Liebe kann bei Achtlosigkeit, Desinteresse und Vernachlässigung nicht überleben. Diese Eigenschaften sind Gift für die zarte Pflanze. Die Liebe lässt sich leicht aus unserem Herzen beseitigen. Aber wir können sie auch pflegen und vermehren, bis ihre Blüten und ihr Duft uns in unserem Leben zur Freude werden.

Ist deine Liebe nicht mehr da? „Dünge“ sie mit Freundlichkeit, Güte und Selbstaufopferung und entferne das Unkraut des Egoismus, der Nachlässigkeit und der Gleichgültigkeit. Du wirst feststellen, dass die Liebe wachsen und mit der Zeit immer süßer und sanfter wird.

Charles W. Naylor





Schaut die Lilien auf dem Feld an

Bei der Erschaffung der Erde hat Gott die Menschen als Mann und Frau nach seinem Bilde gemacht (1. Mose 1,26). Das bedeutet, dass diese zwei Menschen in ihrem Charakter Gottes Eigenschaften hatten. Sie sollten den Garten Eden bebauen und mit den Pflanzen, Vögeln, Fischen und Tieren gut umgehen. Und jeden Abend besuchte Gott sie und sprach mit ihnen. Das machte sie sehr glücklich.

Auch heute dürfen wir mit Gott leben, weil Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist. Wir dürfen die Bibel, Gottes Wort, lesen und daraus lernen. Jesus ermutigte einmal seine Jünger, sich nicht darüber Sorgen zu machen, was sie essen oder anziehen sollten. Sie sollten die Blumen auf dem Feld anschauen, wie schön Gott jede einzelne davon gemacht hat. Und daraus lernen, wie er für alle seine Geschöpfe sorgt, besonders aber für seine Kinder. Auf dem ersten Platz sollten Jesus und sein Königreich in unserem Leben sein. Alles andere schenkt Gott dazu.

Ob nun Junge oder Mädchen – auch du darfst nicht nur ein Geschöpf Gottes, sondern sein Kind sein! Außerdem hat Gott dich durch deine Eltern mit einem Schrank voller Kleider und einem guten Essen

auf dem Tisch versorgt. Danke Gott und auch deinen Eltern von ganzem Herzen dafür. Denn viele Menschen auf dieser Erde leiden Hunger und Kälte, weil sie sehr arm sind oder in ihrem Land Krieg herrscht. Nimm diese Wohltaten aus Gottes Hand und sei nicht unzufrieden oder mürrisch, wenn etwas nicht so ganz deinem Geschmack entspricht. Sag trotzdem „Danke!“, denn wir haben dieses gute Leben nicht, weil wir etwas Besseres wären. Es kommt alles aus der gütigen Hand Gottes.

Schau mal, die Blumen auf dem Feld blühen zur Ehre ihres Schöpfers, jede einzelne nach ihrer Art. Du darfst diese ganze Schönheit genießen und dich freuen, ohne immer nur an dich selbst zu denken oder dich immer wieder mit anderen Kindern zu vergleichen: „Habe ich das schönste Kleid, das beste Fahrrad?“, usw. Denk bitte daran, dass nicht unser Äußeres uns vor Gott und Menschen angenehm macht, sondern das, was wir im Herzen haben und wie wir mit anderen Menschen umgehen. Natürlich solltest auch du auf saubere und ordentliche Kleidung achten. Doch vor allem kommt es darauf an, dass du Liebe und Freundlichkeit ausstrahlst. Lass sie dir von Jesus schenken!

Ist es ein gutes Geheimnis?

Heute ist es draußen sommerlich warm und Laura hat Besuch von ihrer Freundin Marie. Frau Werner zeigt den Kindern ein neues Spiel, das sie selbst als Kind einmal gespielt hatte. Das Spiel heißt „Geheimnis“. Dafür wird im Erdboden mit einem kleinen Spaten eine tiefe Mulde gegraben, etwa so groß wie eine Hand. Auf den Boden der Mulde kommen grüne Blätter, so dass die Erde schön verdeckt wird. Dann werden auf diesem grünen Bett in verschiedenen Mustern bunte Wiesenblumen angeordnet, ganz nach eigenem Geschmack und Fantasie. Und zum Schluss wird dieses Kunstwerk von oben mit einem großen Pflanzenblatt abgedeckt. Jetzt weiß nur derjenige, der das „Geheimnis“ gebaut hat, wie schön es unter dem Deckblatt aussieht. Für alle anderen bleibt dieser Schatz verborgen.



Es machte Laura und Marie große Freude, ihre „Geheimnisse“ zu bauen. Die Blumenmuster wurden richtig schön. Frau Werner zeigte den Kindern auch die verschiedenen Wiesenblumen und erzählte, dass Gott die Blütenblätter der Blumen genau abgezählt hat. Die gelben Butterblumen, die blauen Vergissmeinnicht und die blauvioletten Glockenblumen haben immer fünf, die gelben Ringelblumen normalerweise 13 und die weißen kleineren Gänseblümchen 34 Blütenblätter. So durften die Kinder ganz nebenbei einige Blumen mit Namen und Aussehen kennenlernen.



Später gab es kühle Limonade mit Zitronenkuchen – das schmeckte so gut! Die Kinder hatten einiges zu erzählen und Frau Werner hörte zu. Dann sagte sie: „Was meint ihr, gibt es in Wirklichkeit nur schöne Geheimnisse? Und wie geht man richtig mit Geheimnissen um?“ Nach einigem Nachdenken sagte Laura: „Ich glaube, es gibt schöne und auch schlechte Geheimnisse. Ein schönes Geheimnis ist es, wenn ich dir heimlich ein schönes Bild male. Ein schlechtes Ge-

heimnis wäre es, wenn ich etwas Verbotenes getan und es nicht in Ordnung gebracht hätte.“

Mama freute sich darüber, dass Laura es verstanden hat. Sie sagte, dass es sehr wichtig sei, keine schlechten Geheimnisse zu haben. Wenn etwas passiert ist, sollte das sofort mit Gott und Menschen in Ordnung gebracht werden. Dann sagte sie, dass es auch noch mehr schöne Geheimnisse geben kann. Zum Beispiel das Gebet oder eine gute Tat, ohne damit vor anderen zu prahlen. Gott sieht und hört auch das Verborgene und segnet, was nach seinem Willen getan wird.

Fragen:

- Welche schönen Geheimnisse kann es außerdem noch geben?
- Was tun, wenn es ein schlechtes Geheimnis gibt?
- Bei welchen guten Geheimnissen brauchst du vorher die Einwilligung der Eltern?



die Artikel schrieb
Helene Rotfuß

Merkbox:

**„Denn es ist nichts verborgen,
das nicht offenbar werden soll,
und ist nichts geheim, das nicht an
den Tag kommen soll.“**

(Markus 4,22)



Zusatzmaterial



Große **AUSDAUER**

Ende Juli 2024 beginnen die Olympischen Sommerspiele in Paris. Der Weg zu olympischem Gold erfordert Training, Selbstdisziplin und Aufopferung. Diese Athleten tun es, „um einen vergänglichen Siegeskranz zu empfangen, wir aber einen unvergänglichen“ (1. Korinther 9,25). Wir wollen unseren geistlichen Lauf mit großer Ausdauer laufen und uns auf die Krone konzentrieren, die uns erwartet!

Als ich jünger war, wollte ich einen Marathon laufen, eine Laufstrecke über 42,2 km. Wer daran teilnimmt, braucht eine starke Kondition. Beim Boston-Marathon gibt es den sogenannten „Heartbreak Hill“ (Herzschmerz-Hügel). Er befindet sich fast am Ende der Strecke und ist ein Test für die Läufer, ob sie aufgeben oder durchhalten. Ich musste staunen über das Durchhaltevermögen derjenigen, die einen Marathon laufen können. Vor Kurzem las ich den Vers in 2. Korinther 6,4 in dem Paulus schreibt: „Sondern in allen Dingen erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld ...“.

Als ich über diese Worte nachdachte und betete, wurde ich daran erinnert, dass das Leben vieler Christen große Geduld und Ausdauer erfordert. Ich denke an einen Mann, der erblindet ist, als er etwa vierzig Jahre alt war. Als ich ihn kennenlernte, war er bereits ungefähr zehn Jahre blind. Doch er war dankbar für die Hilfe Gottes in seinem Leben. Er hat das, was ihm im Leben begegnet ist, angenommen und dient immer noch Gott. Dieser Mann, dieser Nachfolger Jesu, ist ein Beispiel für große Ausdauer.

Vor vielen Jahren traf ich eine Frau, die an Kinderlähmung erkrankt war. Sie war jahrelang auf eine Lungenmaschine angewiesen. Vor ihrer Krankheit war sie verheiratet und hatte zwei Töchter. Jetzt, in ihrer Krankheit, war sie ganz allein. Diese Christin beschwerte sich nicht. Sie hatte sich mit ihrer Lebenssituation abgefunden, und selbst nach fünf- ▶

unddreißig Jahren in ihrem Zustand lebte sie mit dem Herrn. Ich traf noch viele Christen mit solch beispielhafter Geduld, und ihr Vorbild ermutigt mich.

Was mir bewusst wurde: Große Ausdauer ist etwas, was wir alle in unserer Christusbefolgung benötigen. Das Leben kann anders verlaufen, als wir es uns wünschen. Es gibt Kreuze zu tragen, Krankheiten und langfristige Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Dies kann viel Geduld und Standfestigkeit erfordern. Es tauchen Dinge auf, bei denen wir Entscheidungen treffen müssen. Wir können Gott beschuldigen, uns über ihn ärgern und uns von ihm entfernen. Wir können ihn aus unserem Leben verdrängen und versuchen, ohne ihn weiterzuleben. Des Weiteren können wir den Ausweg in Alkohol oder Drogen suchen und das Leben auf diese Weise leben. Wir können sogar den Lebensmut aufgeben und zum Entschluss kommen, dass unser Leben es nicht lebenswert ist, und beenden.

Oder wir können uns entscheiden, mit Gott zu wandeln und zu ihm, unserer Kraftquelle, zu gehen und große Ausdauer aufzubauen. Der Prophet Jesaja sagt uns: „Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden“ (Jesaja 40,29). Diese Kraft kommt nur von unserem himmlischen Vater, der versprochen hat, uns genau das zu geben, was wir brauchen.

In unserem Leben können Zeiten kommen, in denen wir besonders viel Geduld und Ausdauer benötigen. Daher ist es wichtig, dass wir diese in den täglichen Herausforderungen üben und ausbauen. Zum Beispiel wenn uns eine kurzfristige Krankheit befällt oder wir mit einer schwierigen Situation fertig werden müssen. Alles kann dazu beitragen, unsere Ausdauer zu entwickeln.

Nachdem ich diejenigen, die eine große Beständigkeit haben, beobachtet und mit ihnen gesprochen habe, denke ich, dass es Lektionen gibt, die wir von ihnen lernen können:

1. Nimm einen Tag nach dem anderen. Dies ist eine Aussage, die ich von diesen bewundernswerten Menschen gehört habe. Schau nicht zu weit in die Zukunft, sondern nimm einen Tag nach dem anderen.
2. Bitte Gott regelmäßig und täglich um Kraft. Sich in einem schwierigen Umfeld zu befinden, erfordert viel Kraft von Gott, da es viele Angriffe von Satan gibt und der Weg zum Himmel manchmal beschwerlich sein kann.
3. Denke nie daran, aufzugeben. Diese Menschen, mit denen ich gesprochen habe, wissen, dass das Ende in Sicht ist. Der Himmel wartet auf sie, jedoch wissen sie nicht, wie lange das Leiden andauern wird. Daher ist es wichtig, sich auf das Ende zu konzentrieren und niemals aufzugeben.

Wie geht es dir? Folgst du immer noch Jesus Christus? Bist du mit schwierigen Problemen im Leben konfrontiert worden, bei denen viel Beharrlichkeit erforderlich ist? Es kommen Dinge auf uns zu, an die wir nie gedacht oder die wir uns nie gewünscht hätten. Dennoch müssen wir uns mit ihnen auseinandersetzen. Die Bibel verspricht uns genügend Kraft und Gnade für jeden Tag. Ich bin sehr dankbar für die Geschwister, die ein Beispiel in großer Geduld sind. Wenn ich sie beobachte, an ihrem Bett stehe oder mit ihnen spreche, danke ich Gott für sie. Es sind diese Menschen, die in ihren Trübsalen geduldig ausharren und die uns in der Nachfolge Jesu Christi ermutigen.

Während wir sie beobachten, lasst uns nicht vergessen, auch für sie zu beten! Sie wurden an einen besonderen Ort gestellt, um Vorbilder der großen Ausdauer zu sein. Sie brauchen unsere Gebete, sie brauchen unsere Unterstützung, und sie brauchen auch unsere Besuche und unser Verständnis. Bitte denke daran, dass du oder ich in Zukunft auch dazu berufen sein können, eine Person von großer Ausdauer zu sein.

Sieg Schuler, Calgary (CA)

Das fehlende Medikament



Der Autor eines alten Briefes spricht von Menschen, die kein besonderes Verhältnis zu Gott haben und stellt doch fest: „Denn was man von Gott weiß, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart, damit dass Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt, an den Werken, nämlich an der Schöpfung der Welt; also dass sie keine Entschuldigung haben“ (Römer 1,19+20). Leider haben die allermeisten Menschen verlernt, Gottes liebevolles Werben um ihre Seele zu verstehen und nach ihm zu fragen.

An einem Freitag Mitte April 2024 wurde ich um 8:00 Uhr in den Operationsbereich gerollt. Sechs Stunden später war die Herzoperation abgeschlossen. Es folgten Tage der Intensivstation, Intensivpflege und ein Tag auf der Normalstation, bevor ich dann am 6. Tag nach der OP nach Hause entlassen wurde. Am darauffolgenden Tag war ich in der Praxis meiner Hausärztin, die aufgrund der Nachricht aus der Klinik den Medikamentenplan zusammenstellte. Das

war gestern – heute bin ich schon den zweiten Tag zu Hause und erfreue mich an der Kraft, Liebe und Gnade Gottes. (Ja, ich bin natürlich noch ziemlich schwach...)

Schon in der Klinik hatte mich ein Gedanke beschäftigt. Dort bekam ich während des Tages wahrscheinlich 10-15 verschiedene Medikamente. Jetzt zu Hause waren es noch zehn Medikamente. Ich ging die Liste heute Morgen in Gedanken durch, als ich nachdenklich in meinem Bett lag. Und plötzlich stand die Frage vor mir: Aber welches Medikament ist Auslöser für die Heilung meines Körpers? Denn wenn ich die ganze Liste betrachte, sind es immer Medikamente gegen irgendeine bestimmte Schwachheit. Gegen hohen Blutdruck, zur Blutverdünnung, gegen ...

Definitiv fehlt auf der Liste das Medikament, das die Heilung in meinem Leib auslöst. Eigentlich wäre dies doch das wichtigste Medikament. Was helfen alle Tabletten gegen die unterschiedlichsten Probleme, wenn keine Tablette die Heilung auslöst und vorantreibt? ▶

Und das, was ich in den letzten Tagen erlebt habe, hätte ich mir vorher nicht vorstellen können. In den ersten 24 Stunden nach der Operation konnte man zwar einen menschlichen Körper erkennen – mit großer Mühe auch bis zu meinem Bewusstsein durchdringen. Ich selbst aber war völlig hilflos, orientierungslos und unfähig, irgendetwas aus meinem Willen heraus zu tun. Am vierten Tag konnte ich bereits kurze Strecken ohne irgendwelche Hilfe zurücklegen. Geist und Körper hatten wieder zueinander gefunden und am fünften Tag war bereits im Gespräch, dass ich entlassen werden sollte.

Wir sind mit dem Naturgesetz von Ursache und Wirkung aufgewachsen. Deshalb meine Frage an dich: Wo ist das Medikament, das meine Heilung in so spektakulärer Zeit vorangetrieben hat?

Ihr habt jetzt sehr verschiedene Antworten. Doch sicherlich kommen wir alle zu dem Punkt: Gott hat den Körper so wunderbar geschaffen, hat ihm Leben und alles gegeben, was ihn erhält und selbst Katastrophen wieder in Gesundheit verwandelt. Die Medizin rechnet mit dieser Tatsache. Aber wird es uns nicht klar, dass die finale Quelle wirklich Gott ist?

Vor meiner eigenen Operation sagte mir der Chirurg, dass er bei solchen Operationen immer wieder ein Wunder erlebt. Nachdem die Arbeiten abgeschlossen sind, wird das Herz von der Herz-Lungen-Maschine genommen - und immer wieder erleben sie, wie das vorher stille Herz von selbst zu schlagen beginnt. Ich hörte das Staunen in der Stimme dieses erfahrenen Mediziners.

Lieber Leser, lass mich dich zu einem kleinen Rundgang einladen. Du siehst einen Operationstisch in einer Uniklinik, um den eine Reihe Mediziner stehen. Ihnen steht die modernste Technik, das gesamte Wissen unserer Zeit, alle notwendigen therapeutischen und medikamentösen Hilfsmittel zur Verfügung. Die besten Experten arbeiten intensiv und führen eine Herzoperation durch. Der verengte Teil einer Arterie wird durch eine Vene aus dem Bein ersetzt – ein klassischer Bypass.

Trotz optimalen Voraussetzungen beginnt dieses Herz nicht seine Arbeit wieder aufzunehmen. Es bleibt einfach still. Alle menschlich denkbaren und medizinisch machbaren Maßnahmen werden eingeleitet. Über Stunden dauert der Kampf. Bis endlich jeder am Tisch und

alle Beobachter wissen: Dieses Herz wird niemals wieder schlagen.

Ich hatte dir ein Detail vorenthalten: Es ging um den Körper eines Menschen, der Stunden zuvor verstorben war. Hier helfen alle verfügbaren Medikamente und technischen Unterstützungen nicht. Tot bleibt tot. Natürlich würde kein Mediziner erwarten, dass durch die OP und Medikamente wieder Leben in den Körper kommt. Leben kommt allein von Gott. Er allein kann es schenken und bewahren.

Gott hat dir Leben und Gesundheit geschenkt. Völlig unverdient. Er allein ist es, der bis zu diesem Augenblick dein Leben erhält, selbst wenn du mit manchen Krankheiten und Schwachheit zu tun hast. Selbst wenn du gegen den ewigen Gott kämpfst, ihn ablehnst und beschimpfst – allein seiner Barmherzigkeit und Gnade verdankst du deine Existenz.

Das einleitende Wort, das Paulus an die Römer schreibt, stellt jeden Einzelnen von uns in die Verantwortung vor Gott. Gott erwartet, dass du ihn suchst. Er will deiner Seele ewiges Leben schenken und auch deinen Leib an dem Segen teilhaben lassen. Du sollst erleben, dass alles eigene Experimentieren oder Sinnsuchen, Askese oder sinnfreier Konsum die Seele nicht heilen, die Angst nicht nehmen und Glück scheinbar nur im Leben der anderen stattfindet. Vielmehr wird es immer dunkler und aussichtsloser.

Stop. Für dich ist Hilfe da. Das fehlende Medikament ist mein geliebter Heiland. Er hat den Himmel verlassen, um Menschen wie dir und mir den Weg zu Freude, Glück und Erfüllung zu öffnen. Er ist gekommen, um uns ein Leben mit ewiger Perspektive zu eröffnen. Lies doch bitte Johannes 3,1-16 und Matthäus 11,28-30.

Bevor ich wieder mein Bett aufsuche, lass mich dich abschließend fragen: Willst du nicht heute diesen Arzt und Gott suchen? Während du diese Zeilen liest, hat er dich gesehen und beobachtet. Alle Gedanken deines Herzens hat er gelesen. Er sieht auch das tiefe Sehnen, hört den Schrei einer hoffnungslosen Seele. Komm zu ihm. Er wird dir Leben und Heil schenken.

Hermann Vogt



Ich will mit dir sein

Teil 7: Taufe im Winter

von Salomon Weißburger (1887-1968)

Nach Evangelisationen taufte wir die Personen, die es wünschten, und das geschah in allen Jahreszeiten. Oft geschah das mitten im Winter. Ein Fall ist mir noch lebhaft in Erinnerung:

Es war in Georgensgut, in Ostpreußen. Wir hatten da eine überaus gesegnete Lagerversammlung. Damals verließ keine Seele die Versammlung, ohne den Frieden mit Gott gefunden zu haben.

Am Schluss der Versammlungen sollte eine Taufe sein. Der große See in der Nähe war schon zugefroren, und Menschen überquerten das Eis, um zur Lagerversammlung und zur Taufe zu kommen. Ein etwa 20 m langer Eingang wurde in das Eis gehackt, bis man die zum Taufen nötige Wassertiefe hatte. Dann wurde noch ein weiteres Stück freigezogen, um genügend Platz zur Taufe zu haben. Etwa 35 Personen sollten getauft werden. Bruder Reinhold Meglin und ich sollten taufen. Den Anfang machte ich. Nach der Hälfte sollte Bruder Meglin die anderen taufen. Doch tat es mir leid, dass der Bruder nun in das kalte Was-

ser steigen sollte, und ich bot mich an und taufte die ganze Schar. Es dauerte etwa eine halbe Stunde, bis ich wieder aus dem Wasser kam. Gott aber bewahrte mich vor Krankheit. Wir taufte im Glauben an Gott, und der Herr gab uns seinen Schutz, so dass keiner erkrankte.

Es gab sogar einen Fall, dass ein Kranker voll Glauben in das kalte Wasser stieg, um sich nach dem Befehl des Herrn taufen zu lassen, und er kam gesund heraus. In jener Zeit haben wir oft im Winter getauft. Doch hörte ich nie davon, dass jemand deswegen krank geworden sei. Gott sah unseren Glauben und den Gehorsam gnädig an und hielt seine Hand über uns. Ich erzähle das aber nicht, damit sich jemand gezwungen fühlen soll, es auch so zu machen. In jener Zeit aber achteten wir nicht auf die Kälte, und Gott hat sich in wunderbarer Weise dazu bekannt. Ihm sei alle Ehre dafür!

Im Jahr 1912 kam ich in die Weichselniederung, nach Russisch-Polen. Dort arbeitete ich zwei Jahre lang, ►



*„Kommet her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen,
was er an meiner Seele getan hat.“*

(Psalm 66,16)

bis der Erste Weltkrieg ausbrach. Durch die Brüder Schwieger und Arbeiter hat damals in jener Gegend ein Werk begonnen, und ich diente darauf den Gemeinden. Ich unternahm dann auch manche Missionsreisen auf der Weichsel: nach Plotzk, Warschau, Pinino, auf beiden Seiten an der Grenze von Russland und Deutschland.

Damals besuchte uns auch Bruder Ebel, der in Russland im Missionsdienst stand. Er war ein Mann Gottes, der geisterfüllte Botschaften brachte. Bruder Ebel wurde mir zum großen Segen. Er war ein demütiger Mann und der stärkste Beter, den ich bisher getroffen habe. Gegen ihn war ich in jener Zeit noch ein Kind in Christus.

Im Jahr 1913 fand in Horstschick bei Kiew eine Lagerversammlung statt, auf der Bruder Ebel der Hauptredner war. Es war mir möglich, diese Lagerversammlung zu besuchen. Obwohl ich noch so jung war, ließ Bruder Ebel nicht ab, bis auch ich auf dieser Lagerversammlung eine Botschaft gebracht hatte. Nicht

alle älteren Prediger haben solch eine Einstellung. Hier in Horstschick begab es sich auch, dass fast eine ganze Gemeinde die biblische Wahrheit erkannte. Es war dort auch das erste Mal, dass ich erlebte, wie in der Gemeinde alle zusammen laut beteten. Es machte einen tiefen Eindruck auf mich, und doch zweifle ich daran, ob diese Art des gemeinschaftlichen Gebetes gottgewollt und schriftgemäß ist (1. Korinther 14,31-32).

Nach der Lagerversammlung in Horstschick kam ich nach Tschernakow, Kreis Schitomir, zu Bruder Jonathan Hinz. Er hatte im Jahr 1907-1908 die Lagerversammlung besucht, die damals in Essen über Weihnachten und Neujahr stattgefunden hatte. Er wurde dann ein eifriger Vertreter der Sache Gottes in Russland und ein Prediger der Gemeinde Gottes. Wenn ich mich recht erinnere, fand dann 1908 die erste Lagerversammlung im Osten in Tschernakow statt, wo die Brüder Arbeiter und Doebert dienten. ■

Der Keil

Es war in der Nähe eines Luftkurortes. Wir hatten Geschwister besucht und wollten nun zu einer Abendversammlung gehen. Da kamen wir an einer Stelle vorbei, wo Tannen gefällt waren. Ein alter Mann war gerade dabei, die kurzgeschnittenen Stämme zu spalten. Ich sah ihm ein Weilchen bei der Arbeit zu. Wie geschickt er das machte! Wie schnell das ging! Er hieb einmal und noch einmal mit der Axt in die Schnittfläche der Stämme. Dann steckte er in diese Kerbe, die er mit der Axt gehauen hatte, einen Keil. Mit der umgekehrten Axt schlug er ein paarmal auf die Keile, und der Stamm zerspaltete sich selber. So wurde ein Stamm nach dem andern durch ein paar Hiebe auf die eingetriebenen Keile gespalten.

Als wir weiterwanderten, sagte ich zu meinen Begleitern: „Was für eine Predigt hält uns doch dieser Keil! Unten spitz, so dass er leicht an die Stelle eingesetzt werden kann, die die Axt geschlagen hat. Aber dann verdickt er sich rasch und treibt den ganzen Stamm auseinander, wenn er ein paar Schläge mit der Axt bekommt! So arbeitet der Teufel auch mit Keilen, gerade wie dieser Holzarbeiter!“ - Das war unser Gespräch auf dem Weg.

Darf ich dir heute sagen, was uns dieser Keil gepredigt hat? Vielleicht bringt es dir auch einen Gewinn, indem es dich einmal zum Nachdenken bringt über die Keile, die der Satan gebraucht, um zu trennen und zu spalten. Denn das ist immer und überall sein Gewerbe.

Wie gern wendet er seine Keile in der Familie an! Er hasst nichts so sehr wie Eintracht und Einigkeit. Wo Eintracht und Liebe wohnen, da kann Gott segnen. Und das will der Teufel verhüten. Wo Uneinigkeit ist, da blüht sein Weizen. Nun nimmt er seine Keile, um eine Familie auseinanderzutreiben.

Manchmal gibt es einen Zwist in der Ehe, weil der Teufel auf die Keile geschlagen hat. Es war nur eine Kleinigkeit, vielleicht eine versalzene oder angebrannte Speise. Aber ein paar Hiebe auf den Keil genügten,

um einen Zwist hervorzurufen, der tagelang andauerte. Mann und Frau gingen tagelang nebeneinander her und sprachen kein Wort. Und dabei waren sie sich doch von Herzen gut. Das hat der Feind getan, der die Keile eingetrieben hat.

Da arbeiten zwei zusammen im Dienst in einer Gemeinde. Sie verstehen und vertragen sich gut. Das ist dem Feind ein Dorn im Auge. Die beiden müssen auseinandergebracht werden! Vielleicht gelingt es ihm, eine kleine Missstimmung zu erzeugen. Und dann ein paar kräftige Schläge auf den Keil, und die beiden Brüder sind uneins. Und die Gemeinde? Die sagt: „Die wollen uns predigen? Die sollen erst einmal sich selber predigen! Was sind die für ein Vorbild?“ - Und die Wirkung des Wortes Gottes ist gelähmt. Der Teufel hat's erreicht!

Zwei Schwestern arbeiten schön zusammen, bis der Teufel seine Keile ansetzt und die beiden auseinanderbringt. - Überall das gleiche Bild: Satan versucht zu spalten und zu trennen!

Satan weiß genau, dass Leben und Segen dort sind, wo Brüder einträchtig beieinander wohnen. Darum tut er, was er kann, um seine Keile zwischen die Geschwister in der Gemeinde zu treiben. Da hat der eine Bruder über den anderen hinter seinem Rücken gesprochen. Damit ist die Axt in den Stamm geschlagen. Nun kann der Teufel seine Keile einsetzen. Der Bruder erfährt, dass man über ihn geredet hat. Was tut er nun? Geht er hin und spricht mit dem andern Auge in Auge? O nein, er redet nun auch hinter dem Rücken des andern. Klatsch folgt auf Klatsch. Hieb auf Hieb. Die Einigkeit, die Liebe sind gespalten. Der Segen ist unmöglich gemacht. Der Teufel triumphiert!

Sehr gerne macht es der Teufel auch so im inneren Leben der Kinder Gottes. Er bemüht sich, einen jeden zu Fall zu bringen oder lahmzulegen. Manche leben so in den Tag hinein, als ob es gar keine Feinde der Kinder Gottes gäbe! Und dann kommt Satan mit seinen Kei- ▶

Die Liebe treibt nicht Mutwillen

len. So ganz unschuldig und harmlos fängt's an. „Was ist denn dabei? Das tun sie ja alle!“ Aber es bleibt nicht bei der Harmlosigkeit. Hieb folgt auf Hieb. Und immer mehr wird die Seele entfremdet und entfernt von ihrem Herrn.

Zuerst war es nur ein kleiner Ungehorsam, ein wenig Bequemlichkeit. Es passte gerade nicht gut, das auszuführen, was der Herr wollte. Man schob es auf. Aber aufgeschoben wurde dann auch aufgehoben. Und allmählich gab's einen Rückgang im inneren Leben. Demas gewann die Welt wieder lieb. Judas konnte seine Liebe zum Geld nicht meistern, und er war doch ein Jünger Jesu! Ananias trachtete nach eigener Ehre. Das machte ihn zum Lügner und Betrüger.

Ein lateinisches Sprichwort lautet: „Widersteh den Anfängen!“ Wenn du es dem Teufel einmal erlaubt hast, einen Keil einzusetzen, dann gibt es Schlag auf Schlag, bis endlich das innere Leben erstickt und getötet ist. Darum nimm dich in Acht vor den kleinen Anfängen!

Der Leiter einer Ausbildungsstätte für christliche Mitarbeiter sprach einmal von einem Bruder, der einen traurigen Fall getan hatte. Er war ein öffentliches Ärgernis geworden. Der Leiter sagte: „Bevor es zu diesem öffentlichen Ärgernis kam, war der Bruder längst innerlich gefallen. Er hatte nicht gewacht und gebetet. Er war nicht treu im Umgang mit dem Herrn.“ – Ja, der Keil, den der Feind ansetzt, ist erst ganz spitz. Eine Kleinigkeit! Es gibt Befleckungen. Das Gewissen stumpft ab. Jetzt ist es nicht mehr weit bis zur Tat.

Lieber Freund, denk an die Keile Satans! Er will trennen, spalten, schädigen, umbringen. Und wenn es ihm mit dem einen Keil nicht gelingt, dann benutzt er einen anderen. Er weiß, wie er an einen jeden herankommen kann. Er weiß, wo er bei dir den Keil einzusetzen hat. Verlass dich darauf! Und wenn du da nicht auf der Hut bist, dann ist es bald um deinen Frieden mit Gott geschehen!

Ein Vater kam zu mir und berichtete von seinem Sohn: „Sie müssen wissen“, sagte er, „dass der Junge im Bombenkrieg Schreckliches erlebt hat. Das führte dazu, dass er kaum einen Satz richtig sprechen konnte. Wenn er den Mund aufmachte, war er verwirrt und stotterte. Als er in die Schule kam, wurde es noch schlimmer. Denn die Jungen trieben ihren Mutwillen mit ihm und lachten ihn aus.“

Eines Tages lud ihn ein anderer Junge in einen christlichen Jugendkreis ein. Er war den ganzen Sonntag-nachmittag dort. Strahlend kam er am Abend nach Hause und sagte nur: „Keiner hat mich ausgelacht.“

Jetzt sind zwei Jahre vergangen. Der Sprachfehler ist fast völlig beseitigt. Und zwar – dabei standen dem Mann Tränen in den Augen – „durch die freundliche Art dieser Jungen, die durch Gottes Wort geprägt sind.“

„Die Liebe treibt nicht Mutwillen“ (1. Korinther 13,4). Ob uns da nicht manche Sünde einfällt?!

Die lateinische Bibel übersetzt unser Textwort so: „Die Liebe handelt nicht verkehrt“.

Man kann schrecklich lieblos und verkehrt handeln: Man erzählt einem Menschen einen Scherz und sieht nicht, dass er in innerer Not ist. – Man redet hart mit einem anderen und hat kein Auge dafür, dass der mit seinen Nerven fertig ist. – Man schilt einen Menschen, dem man Mut machen sollte.

Die ungeistliche und ungöttliche alte Natur des Menschen spricht immer wieder in unser Leben hinein. Deshalb ist die Gefahr groß, „verkehrt“ zu handeln.

Die Bibel spricht in 1. Korinther 13 von der Liebe, die der Heilige Geist wirkt. Da wird man Jesus ähnlich, der nie sich selbst sieht, sondern immer den anderen.

Wilhelm Busch, 365 Mal ER

Einer von 50

In 1. Mose 18 sehen wir, wie Abraham für das Volk zu Sodom Fürbitte einlegte. In den Versen 20-21 lesen wir: „Und der Herr sprach: Es ist ein Geschrei zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist ...“.

Da blieb Abraham stehen und bat: „Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären?“ (Vers 24). – Nun zeigt uns Gottes Wort, dass Abraham von 50 auf 45, dann auf 30, 20 und bis auf 10 ging (Verse 26-28). Aber leider waren in Sodom nur Lot, Abrahams Neffe, mit seiner Frau und den zwei Töchtern, die gerettet werden konnten. Doch auch diese Zahl von vier wurde auf drei reduziert, weil Lots Frau sich gegen Gottes Gebot umwandte und zur Salzsäule wurde.

Mein Zeugnis: Ich bin einer von 50!

Nach der Flucht im Jahr 1945 wohnte ich mit meinen Eltern in einem Dorf in Niedersachsen, Deutschland. Hier lebte neben vielen anderen Flüchtlingen auch die Familie B., die sich Jahre vorher bei der Gemeinde Gottes in Westpreußen bekehrt hatte, und hielt hier in ihrem Heim ihre Familienandachten. Wenn ab und zu Predigerbrüder sie besuchten, luden sie auch andere aus dem Dorf dazu ein.

Gleich nach 1945/46 nahmen Flüchtlinge und auch einige einheimische Ortsbewohner diese Gelegenheit wahr und kamen zu den Andachten. Denn viele waren durch die schrecklichen Kriegsergebnisse innerlich fragend geworden. Die Mutter dieser Familie war am stärksten motiviert und bat um die Errettung von Seelen. Auch sie betete, wie einst Abraham, um 50 Seelen.

Doch als sich die wirtschaftliche Lage verbesserte, vererbte der Hunger nach Gottes Wort. Wenn eingeladen wurde, kamen immer weniger. Und als die Familie Anfang der 50er Jahre nach Kitchener, Kanada auswanderte – was blieb? – Nur eine ältere Frau erhielt regelmäßig die Evangeliums Posaune.

Im Frühjahr 1962 wanderte ich nach Toronto, Kanada aus. Von dort schrieb ich wöchentlich meinen Eltern, denn besonders meiner Großmutter hatte ich das Versprechen gegeben, brieflich in Verbindung zu bleiben. Als

Antwort auf meine Briefe bekam ich dann von den Eltern ausführliche Briefe über ihre täglichen Aufgaben und dergleichen.

Meine Großmutter aber schrieb in jedem Brief nur ein oder zwei Sätze: „Ich bete für dich ... Fahr doch mal nach Kitchener zur Familie B.“

Doch in Toronto fand ich schnell Freunde, bekam eine Arbeit, wurde hier und da eingeladen – zum Wasser-Ski-Laufen und dergleichen. Aber die wöchentlichen Bitten meiner Oma bewirkten endlich, um sie zufriedenzustellen, dass ich den Bus nahm und die Familie B. in Kitchener aufsuchte.

Rückblickend muss ich sagen, dass es ein Wunder war, dass ich die Familie fand, denn ich hatte keine Adresse mitgenommen. Nach etwa 2 ½ Stunden Suchen: - es war die letzte Straße, die ich noch gehen wollte, und dann wollte ich umkehren, um lieber jeden Samstag am Wasser mit Freunden zu verbringen. Doch kurz bevor die Straße endete, fuhr ein Wagen rückwärts aus der Garage. Ich musste stehen bleiben. Ein Vater mit seinem Sohn am Steuer saßen im Auto. Der Mann ließ seinen Sohn anhalten, drehte das Fenster herunter und sprach mich in deutsch an: „Dich kenne ich; aber wer bist du?“

Als ich meinen Namen nannte, wurde ich ins Haus eingeladen. Ich erkannte auch Mutter B. Nachdem ich vorgestellt wurde, wusste ich ja nicht, was in ihrem Innern geschah. Doch Jahre später erzählte sie mir: „Als du kurz vor Mittag an jenem Sonnabend in der Tür standest, sprach der Herr zu mir: ‚Das ist eine Seele von den 50, die du vor Jahren von dem Herrn erfleht hast.‘“ – Sie begann nun täglich für mich zu beten, und nach etwas über einem Jahr durfte ich den Herrn finden.

Ja, ich bin einer von fünfzig! Bruder, Schwester, lasst uns bitten und flehen! Und wenn auch nicht 100 oder 30 kommen, so kann doch Gott noch eine, zwei oder viele Seelen retten! Denn es ist nicht vergeblich, weil Gottes Wort dies bestätigt: „Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn“ (1. Korinther 15,58).

H. D. Nimz

Durch manche Prüfung

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1. Korinther 15,57)

Ich bin so dankbar, dass der Herr mir so oft im Leben geholfen hat. Ich bin in Mexiko aufgewachsen und habe die Anfangsjahre miterlebt, als Bruder Nimz mit Gottes Hilfe mit den Versammlungen der Gemeinde Gottes begonnen hatte. Als wir damals zuerst die Hausversammlungen hatten, durfte ich mit meinen Geschwistern mit Freuden mitfahren. Für uns waren die neuen Lieder zum Segen, die wir schnell lernten und mitsingen konnten.

Eine besondere Botschaft, die Bruder Elke brachte, bleibt mir klar in Erinnerung. Es war Kolosser 3,9-10: „Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat.“ Das Wort hatte mich getroffen, und der Heilige Geist überzeugte mich, dass der alte Mensch noch in mir lebte. So betete ich und fand Gnade. Nach meiner Bekehrung durfte ich mich auch taufen lassen und bezeugte, dass ich dem alten Menschen abgestorben und zu einem neuen Menschen auferstanden bin.

Der Herr hat mich durch manche Prüfungen geführt, aber auch vor so vielem Übel in dieser Welt bewahrt: Rauchen, Alkohol usw.

Als ich einmal 14 Tage im Krankenhaus lag, haben Geschwister für mich gebetet. Drei Autounfälle durfte ich überleben, und bei meiner Arbeit fielen einmal 700 kg Eisen auf mich. Dabei wurden mir sieben Rippen gebrochen. Doch nach drei Wochen konnte ich wieder arbeiten.

„Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20).

Gelobt sei der Herr ewiglich! Amen!

Peter Neufeld, Kitchener (CA)



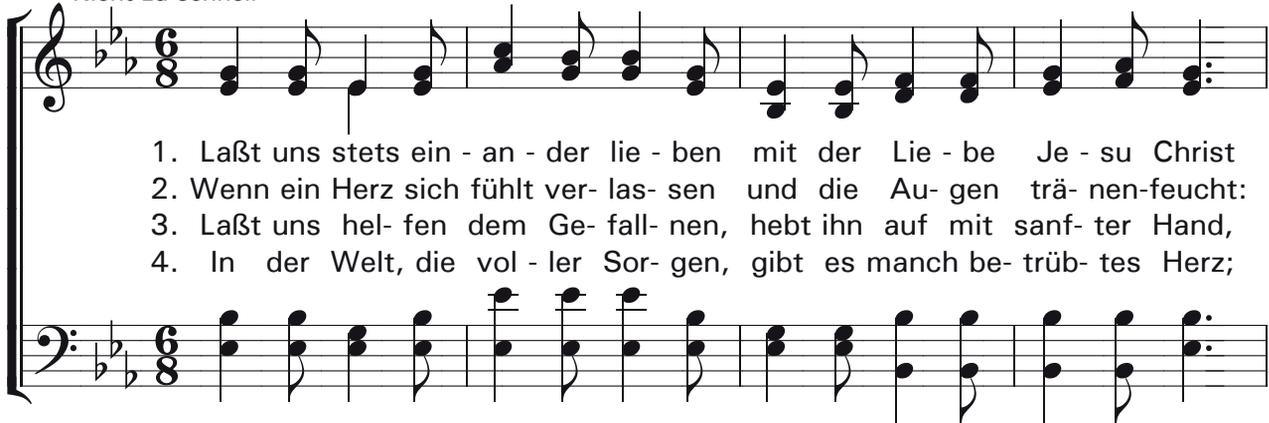
Laßt uns stets einander lieben

W. J. Henry
L. B. Henry

«Das ist Mein Gebot, daß ihr einander liebt,
wie Ich euch geliebt habe» (Joh. 15,12)

A. L. Byers

Nicht zu schnell



1. Laßt uns stets ein - an - der lie - ben mit der Lie - be Je - su Christ
2. Wenn ein Herz sich fühlt ver - las - sen und die Au - gen trä - nen - feucht:
3. Laßt uns hel - fen dem Ge - fall - nen, hebt ihn auf mit sanf - ter Hand,
4. In der Welt, die vol - ler Sor - gen, gibt es manch be - trüb - tes Herz;



und es in der Tat be - wei - sen, daß die Lie - be in uns ist.
Sanf - te Wort' und Lie - bes - ta - ten oft den Kummer schnell verscheucht.
Trost und Lie - bes - wor - te gebt ihm, weist ihn auf ein bess - res Land.
doch durch Got - tes Gnad und Lie - be laßt uns stil - len vie - ler Schmerz.



Treu - lich lie - bend al - le Brü - der, wie's der Herr im Wort ge - bot,



freund - lich ge - gen al - le Men - schen, lin - dern stets des Näch - sten Not.

Originaltitel: Love each other | Let us ever love each other



**Rosalia Kitke
Hamm (DE)**

„Sagt den Gerechten, dass es ihnen gut gehen wird; denn sie werden die Frucht ihrer Taten genießen.“ (Jesaja 3,10)

Gott, der Herr, nahm am Sonntag, den 20. August 2023, nach kurzer aber schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Glaubensschwester Rosalia Kitke im Alter von 69 Jahren und acht Monaten zu sich in sein himmlisches Reich zur ewigen Ruhe.

Rosalia wurde am 02.01.1954 ihren Eltern Lilia und Leon Kitke, als drittes von zwölf Kindern in Kamenka, Kasachstan, geboren. Ihre Eltern und drei ihrer Schwestern sind ihr im Tod vorausgegangen.

Als Rosalia zwei Jahre alt wurde, zog die Familie von Kamenka nach Dshaltyr,

wo sie ihre Kindheit und Jugend bis zum 20. Lebensjahr verbrachte.

In ihrer Jugend kamen oft mehrere Jugendliche aus Kamenka, mit denen sie viele gemeinsame schöne Sing- und Musikstunden hatten. Hier lernte sie, Mandoline zu spielen, was ihr viel Freude bereitete. Mit 17 Jahren bekehrte sie sich und übergab ihr Leben Gott.

Im Jahr 1974 zog die Familie nach Zelinograd, heute Astana, um und besuchte dort die Gottesdienste der Gemeinde Gottes. Zwei Jahre danach ließ sich Rosalia biblisch taufen.

1991 wanderte die Familie nach Deutschland aus. Hier war Rosalia zuerst in Kirchlengern im Kreis Herford wohnhaft. Vom Jahr 2006 bis zu ihrem Lebensende wohnte sie in Hamm.

Ihr Leben lang blieb Rosalia unverheiratet. Sie folgte ihrem Heiland, ihrem guten Hirten, wie er es für sie bestimmt hatte. Die Worte aus einem Lied „Ich hüte meine Schafe und lass sie niemals allein“ gaben ihr immer wieder neuen Mut und Kraft, trotz vieler schwerer Umstände im Leben und ihrer Krankheit, tapfer vorwärts zu schreiten. Sie

war eine Beterin „im Kämmerlein“. Sie betete viel für ihre lieben Neffen und Nichten, für ihre, wie sie immer sagte, „liebe Jugend“, für alle Kranken und andere Anliegen der Gemeinde.

Im Jahr 2022 stellten sich gesundheitliche Beschwerden ein und die erschütternde Diagnose: Krebs mit bösartigen Metastasen.

Nun begann ein bitterer Leidensweg. Es traten auch Verbesserungen ein, so dass sie nach ihrem ersten Aufenthalt im Hospiz im März 2023 entlassen wurde. Nach kurzer Zeit nahmen die Beschwerden jedoch wieder zu.

So kam sie am 15. August 2023 erneut in das Hospiz, wo sie nach fünf Tagen, in Anwesenheit von Verwandten nach Liedersingen und kurzem Gebet friedlich verschied.

Um sie trauern ihre sieben Schwestern und ein Bruder mit ihren Familien, Verwandte, Bekannte, Freunde und Glaubensgeschwister der Gemeinde Gottes in Hamm.

Die Familie

Bekanntmachungen

Lagerversammlung in Blaubeuren
16. bis 21. August 2024
www.lagerversammlung.de

Gemeinde Gottes Edmonton
Festversammlungen und 75-jähriges Gemeindejubiläum
„Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist.“ (Psalm 36,6)

31. August 2024 - 14:00 und 18:00 Uhr
1. September 2024 - 10:00, 14:00 und 18:00 Uhr



Göttliche Liebe

Des Lebens Höchstes ist die Liebe!
Die Liebe – deren Urquell Gott,
die Liebe – deren Seelentriebe
erblüh'n gar oft in mancher Not -
die Liebe, die der Herr geheiß'en,
die nie das Herz von Herz kann reißen.

Die Liebe, die des Heilands Herz
entflammte und herniederzog;
die Liebe, die am Kreuz den Schmerz,
die Qualen aller Sünder trug,
die Lieb', die uns der Feind entzogen,
als er im Paradies gelogen!

Die Liebe, die uns neu verkläret,
wenn sie einzieht in unsre Brust;
die Liebe, die der Herr gewähret,
sie ist des Lebens höchste Lust!
Die Lieb' - des ew'gen Lebens Kron', -
der Menschen Gut durch Gottes Sohn!

Die Liebe, die da lässt erblühen
im reinen Herzen Himmelsrosen,
auf dass dem Heiland wir erglühen
und trösten alle Hoffnungslosen.
Die Lieb', die durch den Tod geleitet
und über uns die Flügel breitet.

Die Liebe, die uns hier begleitet
in allem Weh, in jedem Leid;
die Liebe, die uns zubereitet
zum Leben in der Ewigkeit!
O Liebe, ew'ger Freudenquell,
komm, mache alles um uns hell!

O Liebe, flöß uns Demut ein,
lass uns die Menschen innig lieben!
O lass uns, Herr, dir ähnlich sein,
lass uns auch unsre Feinde lieben!
O Liebessonne, Himmelsglanz,
erleuchte und erfüll uns ganz!

O ew'ge Liebe, senk hernieder
dich tief in unsre Menschenbrust!
Entflamme unsre Herzen wieder
mit sel'ger, reiner Himmelslust,
damit zu deinem Dienst bereit
wir freudig zieh'n durch Kampf und Leid!

O Liebe, lass im Todesschatten
uns bangen nicht, nicht mutlos sein,
und führe du die Lebensmatten
zum ew'gen Quell der Liebe ein!
O Liebe, schenk uns deine Triebe! -
Des Lebens Höchstes ist die Liebe!!

Amalie Trejde

